

artUNDreise

 MAGAZIN FÜR REISEN, LIFESTYLE UND GENUSS | 1/2018 | CHF 8.50

SRI LANKA

Buddha auf
den Zahn fühlen

RUSSLAND

9000 Kilometer mit der
transsibirischen Eisenbahn

SÜDAFRIKA

100 Jahre Nelson Mandela



DURCH DAS GRÖSSTE LAND DER WELT.

RUSSLAND-RUNDREISEN
VOM SPEZIALISTEN.

JETZT
BUCHEN

ERLEBNISREISEN IN RUSSLAND

TRANSMONGOLISCHE EISENBAHN «BEST OF»



17-TÄGIGE GEFÜHRTE BAHNREISE AB MOSKAU BIS PEKING

inkl. 16 Übernachtungen, Mahlzeiten und Eintritte
gemäss Programm, Deutsch sprechende Reiseleitung
17 Tage / 16 Nächte, z.B. am 28.7.18,
ab **CHF 3160** pro Person
Highlights: Roter Platz Moskau, Stadtrundfahrt
Jekaterinburg, Baikalsee, Gorchi-Tereldsch-National-
park, Chinesische Mauer

travelhouse.ch/z-1900800

DIE GROSSE RUSSLAND-ENTDECKERTOUR



10-TÄGIGE GEFÜHRTE RUNDREISE AB MOSKAU BIS ST.PETERSBURG

inkl. 9 Übernachtungen, Mahlzeiten und Eintritte
gemäss Programm, Deutsch sprechende Reiseleitung
10 Tage / 9 Nächte, z.B. am 23.8.18,
ab **CHF 1875** pro Person
Highlights: Roter Platz Moskau, Museumsstadt Susdal,
Antike Hauptstadt Wladimir, Zarenresidenz Peterhof,
Eremitage St. Petersburg, Besuch einer lokalen Familie

travelhouse.ch/z-1900690

KAMTSCHATKA – BÄREN, GEYSIRE & VULKANE



12-TÄGIGE GEFÜHRTE RUNDREISE AB/BIS MOSKAU

inkl. 11 Übernachtungen, Mahlzeiten und Ausflüge
gemäss Programm, Englisch sprechende Reiseleitung
12 Tage / 11 Nächte, z.B. am 10.8.18,
ab **CHF 5880** pro Person
Highlights: Roter Platz Moskau, Helikopterflug auf
den Ksudach-Vulkan, Wildbeobachtungen, Trekking
auf den Mutnovsky-Vulkan, Tal der Geysire

travelhouse.ch/z-1900697

UNSERE FLÜGE NACH RUSSLAND:

Fliegen Sie mit Aeroflot zweimal täglich ab Zürich oder Genf nach Moskau und
weiter nach St. Petersburg oder Peking.



BUCHEN SIE JETZT IN JEDER TRAVELHOUSE- UND HOTELPLAN-FILIALE,
GLOBUS REISEN LOUNGE UND IN JEDEM REISEBÜRO.
058 569 95 03 / WWW.TRAVELHOUSE.CH

MAGISCH, MÄRCHENHAFT, MALEDIVEN.

Malediven:
LUX* South
Ari Atoll

1 Woche ab CHF*

3178.-



LUX* South Ari Atoll *****

Die Insel im Süd-Ari-Atoll mit einer Grösse von 1800 auf 300 Meter bietet eine vielfältige Auswahl an Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten und besticht durch kulinarische Vielfalt aus aller Welt.



* Preis pro Person inkl. Flug ab/bis Zürich mit Emirates via Dubai in Economy-Klasse, Flug-Haftaxen, Wasserflugzeugtransfer, deutsch-sprechende Manta-Reiseleitung vor Ort, 7 Nächte in einem Beach Pavilion, Frühstück. *Preis-Beispiel ist für Abflug 09.05.2018.

EDITORIAL

FEST DER FREIHEIT

VON MARKUS WEBER

März in Berlin. Alle sind sie da: Vom Hotelier des kleinen Boutiquehotels in Kambodscha über den Tour Operator aus Papua-Neuguinea bis hin zum CEO der weltgrössten Airline. Wenn die mächtigste Frau der Welt, Angela Merkel, die Internationale Tourismus Börse ITB eröffnet, ist alles versammelt, was in der globalen Reisebranche Rang und Namen hat. Neue Produkte werden präsentiert, Verträge ausgehandelt, aber auch grundsätzliche Fragen des Tourismus diskutiert. Vom wahren Luxus auf Reisen (siehe dazu auch den Kreuzfahrtenartikel von Michael Wolf auf Seite 48) über die Welle der Nachhaltigkeit (Die Chefin von Kuoni Cruises nimmt Stellung auf Seite 53) bis hin zum neuen Trendwort «Overtourism»: Die Themen an der ITB sind auch in diesem Jahr überaus vielschichtig.

Der Kontrast könnte allerdings nicht grösser sein. Und auch das gehört zu Berlin: Während in den Messehallen am Funkturm die Korken knallen und die Freiheit des Reisens gefeiert wird, gedenkt man an der Bernauer Strasse der 28-jährigen (Reise-)Unfreiheit der ehemaligen Bürger der DDR. «28/28 – Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer» heisst die Ausstellung an der gleichnamigen Gedenkstätte. Der 5. Februar 2018 markiert den Zeitpunkt, an dem die Berliner Mauer genau so lange nicht mehr steht, wie sie von 1961 bis 1989 die Stadt und die Welt geteilt hatte. 28 Jahre, 2 Monate und 27 Tage.

28 Jahre eingesperrt im eigenen Land. Wie schnell vergessen wir doch, dass Freiheit keine Selbstverständlichkeit ist. Und wie schnell vergessen wir, dass auch die Demokratisierung des Tourismus Ausdruck gelebter Freiheit ist. Vielleicht denken wir daran, wenn wir das nächste Mal am Flughafen in einer langen Schlange stehen. Freiheit ist kostbar und zerbrechlich. Tragen wir Sorge zu ihr.

Freiheit ist auch das grosse Thema Nelson Mandelas. Noch mehr. Es ist gleichsam sein Lebenswerk. Auch Mandela verbrachte fast 28 Jahre seines Lebens hinter Mauern. Zufällig hatten wir den grossen

Mann Ende der Neunzigerjahre – er war bereits Präsident Südafrikas – in der Lobby eines Hotels in Durban getroffen. Seine Aura füllte den ganzen Raum. Von der unglaublichen Ausstrahlung und der Würde Mandelas tief ergriffen, flüsterte ein Hotelgast, ein ehemaliger Sonntagsschüler und Atheist: «Der ist wie Jesus.» In der Tat. Nelson Mandela war nicht nur einer der aussergewöhnlichsten Freiheitskämpfer Afrikas,



100 Jahre Nelson Mandela.

sondern eine der charismatischsten und grossartigsten Persönlichkeiten weltweit. Dass der Wandel in Südafrika nach den Schlägen, Erniedrigungen, Diskriminierungen und leeren Versprechungen gegenüber der ganzen schwarzen Bevölkerung nicht in einen Rachezug mündete, sondern friedlich verlief, ist die historische Leistung dieser Jahrtausendfigur. «We will forgive but not forget.» 2018 wäre Mandela 100 Jahre alt geworden. Sein Erbe ist riesig. Seine Spuren ebenfalls. Christian Schreiber zeigt auf, wo Reisende dem grossen Mann in der faszinierenden Regenbogen-Nation begegnen können (Seite 22).

Bild: South Africa Tourism

Willkommen in der SWISS First Lounge A.

Nur eines wird Ihnen fehlen.

Mehr Zeit, um all den Luxus zu geniessen.



SWISS First Gäste geniessen jetzt auch im Terminal A in Zürich höchsten Komfort, Erholung und kulinarische Köstlichkeiten in einem exklusiven Ambiente.

Seit März 2018 finden Sie auch im Terminal A eine SWISS First Lounge.

SWISS First steht für höchsten Komfort vom Start bis zum Ziel Ihrer Reise. Die neue luxuriöse SWISS First Lounge A rundet unser breites Angebot perfekt ab. Sie bietet Ihnen auf 650 Quadratmetern ein entspanntes Ambiente. Der Welcome Desk befindet sich nur Schritte von der SWISS First Check-in Lounge entfernt. Bei beiden können Sie Ihr Gepäck aufgeben und als Gast in SWISS First oder als HON Circle Member die exklusive Sicherheitskontrolle nutzen, über die Sie ins Innere der Lounge gelangen.

Unverwechselbares Design.

Design und Interieur sind von der SWISS First Lounge im Dock E inspiriert: geöltes Eichenparkett, Jura-Kalkwände und edle Möbel von Schweizer Designern. Das Zonenkonzept ist ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet: Sie finden einen Lounge Club

mit Ledersofas, eine Businesszone, einen Meetingraum mit Sicht auf das Rollfeld sowie einen Ruheraum mit Relaxliegen. Raucher werden die Smoker's Lounge schätzen, die einen eigenen Aussenbereich umfasst.

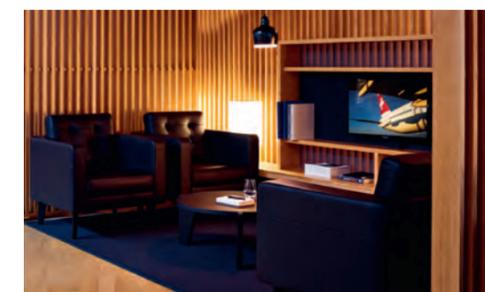
Mehr Wohnzimmer als Lounge.

Während der Konstruktion wurde nichts dem Zufall überlassen. Entstanden ist eine zeitlose SWISS First Lounge, die Ihren Komfort in den Mittelpunkt rückt und an ein luxuriöses Wohnzimmer erinnert.

Kulinarische Höhenflüge.

Selbstverständlich kommt auch der Genuss nicht zu kurz. Lassen Sie sich im Restaurant von exquisiten Speisen à la carte verwöhnen oder schauen Sie den Köchen im Front-Cooking-Bereich beim Zubereiten Ihres Lieblingsgerichts über die Schulter. Eine Bar mit über 100 Grappa- und Obstbrandsorten aus der Schweiz bildet das Herzstück der SWISS First Lounge. Oder probieren Sie die Kaffeespezialitäten, die von erfahrenen Baristas für Sie zubereitet werden.

Dank der Nähe zu Ihrem Abflug-Gate können Sie Ihren Aufenthalt in der neuen SWISS First Lounge A bis zum letzten Moment auskosten. Und wenn Sie einen Langstreckenflug vor sich haben, bringt Sie unser Limousinenservice im Nu ins Dock E.



INHALT

L'ART DE VOYAGER

SRI LANKA

- 14 Der Zahn des Erleuchteten
- 18 Kunst von Senaka Senanayake

SÜDAFRIKA

- 22 Mandela begegnen

FINNLAND

- 26 Die Inseln der Glückseligen

RUSSLAND

- 30 Auf die harte Tour

NORDSEE

- 36 In der Weite des Watts

RHEINLAND-PFALZ

- 44 Zwischen Rhein und Mosel
- 46 Im Herzen des Weins

L'ART DE VIVRE

KREUZFAHRTEN

- 48 Der neue Luxus
- 53 Auf der Welle der Nachhaltigkeit

HOTELS

- 56 Amanyangyun: Ein Mann versetzt ein Dorf
- 59 Reethi Faru: Neue Perle im Raa-Atoll

SPRACHREISEN

- 60 Boa Lingua: Interview mit Max Wey

IRVING PENN

- 62 Der Jahrhundertfotograf

FORD FIESTA VIGNALE

- 64 Hübsch, intelligent, sparsam

ICH PACKE MEINEN KOFFER

- 66 So reist Filmemacher Samir

IMPRESSUM Erscheint vierteljährlich

www.artundreise.ch **APALIS**

Verlag: Apalis GmbH

Herausgeber und Chefredaktor: Markus Weber, markus.weber@artundreise.ch

Redaktion: Stefanie Schnellli, stv. Chefredaktorin stefanie.schnellli@artundreise.ch; Corina Issler Baetschi, corina.issler@artundreise.ch

Verlags- und Verkaufsteilung: Andy Fischer, Tel. 043 501 23 25, andy.fischer@apalis.ch

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Oliver Abraham, Margit Kohl, Jochen Müssig, Lucie Paska, Christian Schreiber, Winfried Schumacher, Regula Weyermann, Reto E. Wild, Michael Wolf

Layout: Stefanie Haller, Multicolor Print AG

Anzeigenverwaltung: info@apalis.ch

Abonnements: Jahresabonnement (4 Ausgaben) 32 Franken, Zweijahresabonnement (8 Ausgaben) 52 Franken, Tel. 043 501 23 23, abos@artundreise.ch

Total verbreitete WEMF-beglaubigte

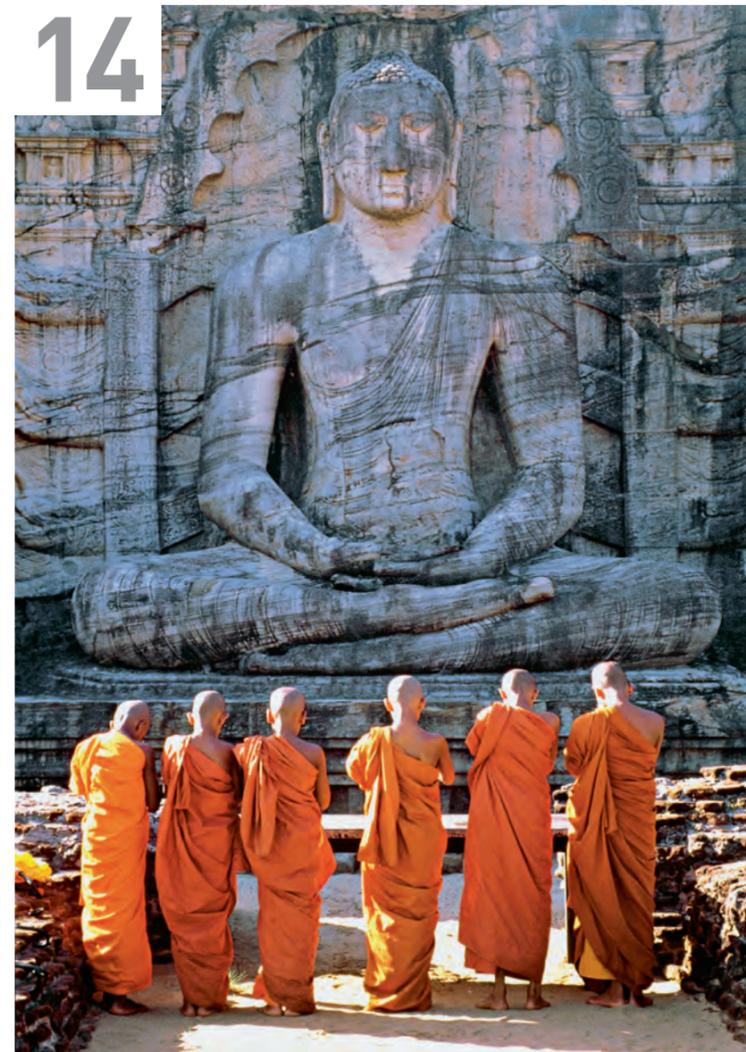
Auflage: 21 593 Expl.

Verlags- und Redaktionsadresse: artundreise, Apalis GmbH, Hofenstrasse 82 C, 8708 Männedorf, Tel. 043 501 23 23

Redaktionsmail: redaktion@artundreise.ch

Druck: Multicolor Print AG, Baar

Titelbild: Fotolia





DAS SAINT-TROPEZ DER ÄGÄIS

«Endless Summer», das ist das Motto Bodrums rund ums Jahr. Und tatsächlich: Die Bodruimer scheinen die Sonne in ihren Herzen zu tragen, denn sie sprühen nur so vor Lebenslust. Besucher der türkischen Hafenstadt an der ägäischen Küste können sich deshalb auf eine unwiderstehliche Mischung aus mediterraner Leichtigkeit und landschaftlicher Schönheit gefasst machen. Wer an den schönen Stränden das Sonnenlicht auf der Haut spüren, Wärme tanken und Gleichgesinnte kennenlernen möchte, wird hier garantiert nicht enttäuscht. Aber auch für Liebhaber der Kulinarik hält das 35 000 Einwohner zählende Städtchen, das gerne als Saint-Tropez der Ägäis gehandelt wird, so einiges bereit. Nur wenige haben die Genüsse der Antike wahrscheinlich so gut bewahrt wie die Bodruimer Gourmetlokale und ihre Gastgeber.

cib
fti.ch



MIT DEM SCHIFF IN DIE OPER

Sie zählt zu den luxuriösesten Flussschiffen Europas und setzt neue Massstäbe in Sachen Ausstattung und Design: Gemeint ist die Excellence Royal, welche unter Schweizer Flagge fährt und vom 14. bis 21. Oktober zu einer musikalischen Reise auf der Seine lädt. Diese führt durch die pittoreske Landschaft der Normandie, in die ehemalige normannische Hafenstadt Rouen und findet schliesslich ihren krönenden Abschluss in der Weltmetropole Paris. In der Stadt der Liebe kommen die Passagiere des 72 Kabinen umfassenden und grosszügig konzipierten Flussschiffes allabendlich in den Genuss eines musikalischen Leckerbissens: Auf dem Programm stehen Giuseppe Verdis Oper «La Traviata», das Ballett «Decadance» im Palais Garnier und Anton Bruckners Sinfonie Nr. 8 in c-Moll in der neuen Philharmonie.

cib
twerenbold.ch

VOM MATTERHORN ZUM RHEIN

Chez Vrony, die stylishste Bergbeiz oberhalb Zermatt, hat eine bewegte Wintersaison hinter sich, war doch der Walliser Kurort gleich mehrere Tage von der Welt abgeschlossen. Allen, die deshalb auf ihren Gourmetlunch auf 2100 Metern Höhe verzichten mussten, bieten Vrony und Max Cotting-Julen nun gleichsam als Entschädigung für den getrübbten Blick auf das Matterhorn einen ungetrübbten Blick auf den Rhein an. Am 1. und 2. November kochen sie nämlich am attraktivsten Feinschmecker-Event unseres Landes, dem Excellence Gourmetfestival. Von Altmeister André Jaeger über Wolfgang und Christian Kuchler bis zu Guy und Bernard Ravet gibt sich dort die Starparade der Schweizer Kochkunstszene ihr Stelldichein. Das hochkarätig besetzte Festival mit zweitägigen Flussreisen zwischen Basel und Strassburg findet vom 19. Oktober bis 26. November statt.

cib
mittelthurgau.ch



Boa lingua

SPRACHAUFENTHALTE WELTWEIT

Der Gutschein wird bei der Buchung eines Sprachaufenthalts angerechnet. Nachträglich eingereichte Gutscheine können nicht mehr akzeptiert werden. Pro Buchung ist nur ein Gutschein einlösbar. Gültig bis 31.12.2019.

ERLEBE SPRACHEN

WWW.BOALINGUA.CH

GUTSCHEIN CHF 100!

PROMO-CODE: MKT_ART



NEUES JUWEL IN DER KÖNIGSSTADT

Avani Hotels & Resorts laden ein ins kleinste Land der Mekong-Region, das sich in den letzten Jahren zum Geheimtipp für Asien-Reisende entwickelt hat, ohne dabei seinen traditionellen Charme zu verlieren. Gemeint ist Laos, wo in der ehemaligen Hauptstadt Luang Prabang Anfang März das neue Avani Luang Prabang seine Tore öffnete. Direkt neben dem bekannten Nachtmarkt gelegen, nimmt das Haus den Puls der historischen Altstadt auf, die 1995 zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt wurde. Durch sein französisch-neoklassizistisches Design erinnert das Avani Luang Prabang an die traditionellen Grand Villen der Stadt, wobei beim Interieur herkömmliche und moderne Elemente geschickt kombiniert wurden. *cib*

avanihotels.com



RUSTIKALER CHIC AUF DER INSEL

Es liegt weit weg von Betriebsamkeit, Stress und Verpflichtungen des Alltags: Das neue Four Seasons Resort Seychelles at Desroches Island befindet sich auf den Outer Islands der Seychellen und ist umgeben von kristallklarem Wasser. Als einziges Resort auf einer üppigen, tropischen Insel führt es seine Gäste in eine nahezu unbegrenzte Welt an Naturwundern und bietet ihnen Freizeitvergnügen, kulinarische Genüsse und intensive Spa-Erlebnisse. 14 Kilometer unberührte, weisse Sandstrände und ruhige Wäldchen mit schattigen Plätzen unter Palmen laden zu einem Inselepicknick ein. Den dazu notwendigen Proviant kann man morgens frisch im Deli des Resorts abholen. *cib*

fourseasons.com

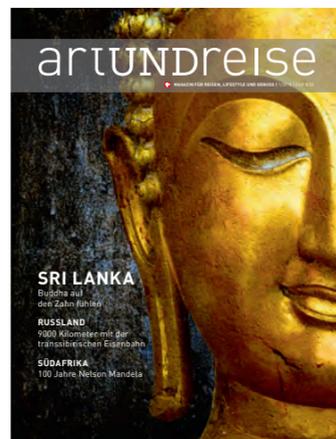


BESTELLEN SIE SICH IHR HEFT BEQUEM NACH HAUSE.

2-Jahres-Abo CHF 52.-
1-Jahres-Abo CHF 32.-
erscheint vierteljährlich

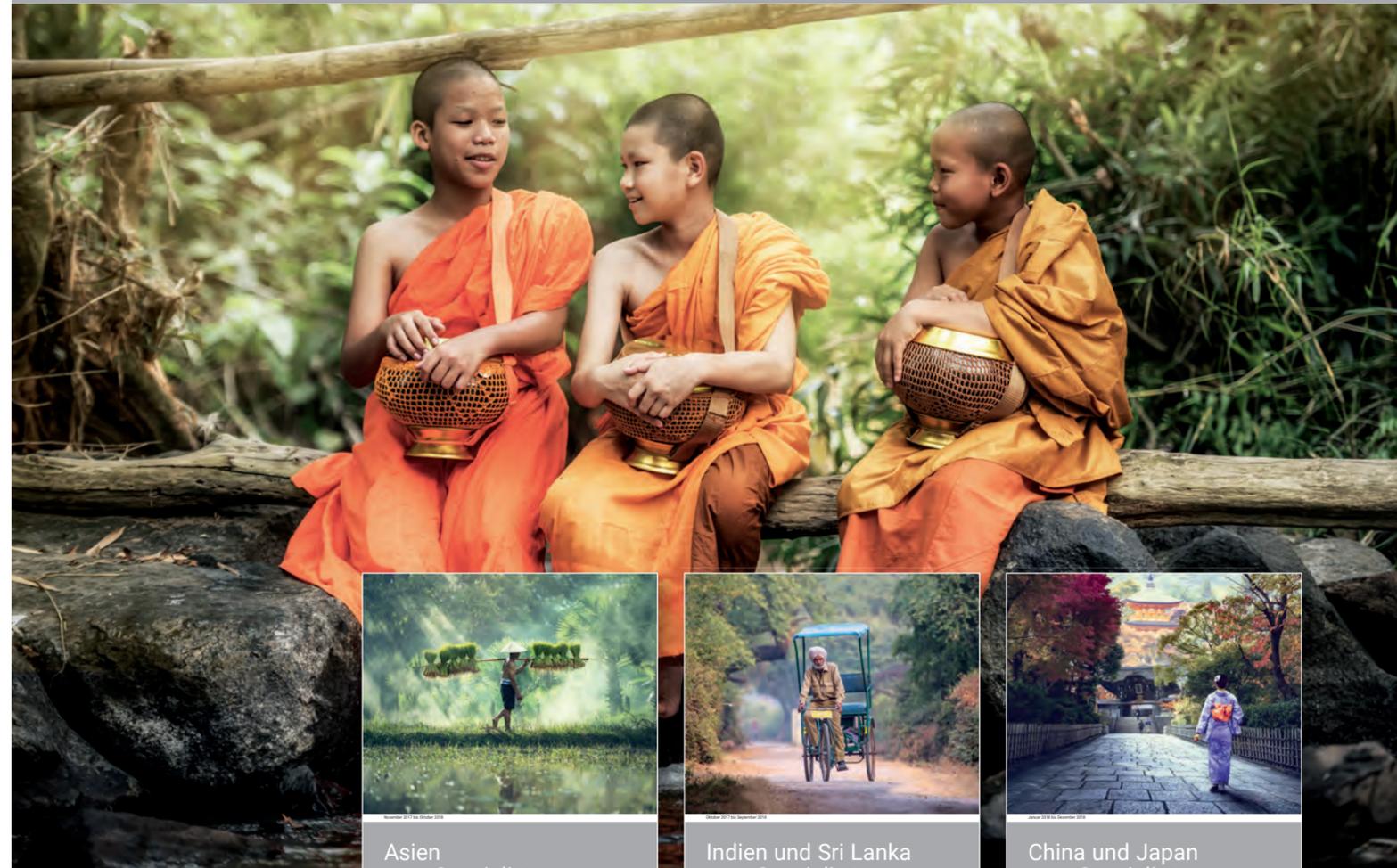
Bestellung über abos@artundreise.ch,
Tel. 043 501 23 23
www.artundreise.ch/bestellen

artUNdreise



Unterwegs mit dem Asien-Spezialisten.

Lassen Sie sich inspirieren von unseren Angeboten und Geheimtipps auf über 700 Seiten. Asien mit tourasia – Qualität ohne Grenzen.



tourasia
Die persönliche Art des Reisens

Telefon 043 233 30 90, mail@tourasia.ch
www.tourasia.ch

TTS steht für höchste Qualität in der Reisebranche. Die TTS-Gruppe ist eine Vereinigung unabhängiger Reiseunternehmen in der ganzen Schweiz. Sie erfüllen alle strenge Aufnahmekriterien. Die TTS-Reiseveranstalter bieten bei ihren weltweiten Angeboten eine hohe Fachkompetenz.



DER ZAHN DES ERLEUCHTETEN

Sri Lankas kostbarste Reliquie hat auf einer Fingerkuppe Platz. Doch wer ihrer Spur durch die Insel folgt, entdeckt grosse Geschichten.

TEXT WINFRIED SCHUMACHER

Der Weg zum Allerheiligsten führt durch üppig grüne Reisfelder und Teeplantagen. Heilige Kühe und bunte Tempel säumen die Strasse, die ins Herz der Tropeninsel führt. Sri Lanka birgt etliche Unesco-Welterbestätten und zahllose Reichtümer, doch die Stadt Kandy verwahrt einen Schatz, dem kein anderer ebenbürtig ist. Dabei ist das Heiligtum ein winziges Ding. Es hat gar auf einer Fingerkuppe Platz.

Um den linken Eckzahn Siddharta Gautamas zankten sich einst illustre Herrscher und ganze Königreiche. Er ist die wichtigste Reliquie Sri Lankas. Wer den Zahn Buddhas besass, so hiess es, dem gehöre die Macht. Woher aber kam der heilige Zahn? Eine Spurensuche führt zu den alten Machtzentren der Insel, in vom Dschungel überwucherte Ruinen, zu geheimnisvollen Buddha-Statuen und uralten Tempelstädten. Kandy, die einst im dichten Urwald verborgene Hauptstadt des singhalesischen Königreichs, trotzte bis 1815 den Eroberungsgelüsten von Portugiesen und Briten.

Sri Vikrama Rajasinha, der letzte König von Kandy, liess hier einen grossen See anlegen. Im dunklen Wasser spiegeln sich die weissen Säulen und das rote Ziegeldach des Badepavillons, in dem einst Königinnen und Konkubinen planschten. Über den See wacht ein selig lächelnder Buddha auf einem bewaldeten Hügel. Unter seinem Antlitz liegt Sri Dalada Maligawa, der Zahntempel, Sri Lankas wichtigstes Heilig-

tum. Vor dem von aussen nur wenig schmuckvollen Gebäude drängen sich die Gläubigen. Mönche in orangefarbenen Gewändern eilen über den Platz. Ein Mädchen in weissem Kleid verteilt zartviolette Lotusblüten als Opfergaben. Beim Schrein des Zahnes, eingerahmt von gewaltigen Elefantenzähnen, liegen ganze Blütenteppiche.

Schwindelfreie treffen auf Wolkenmädchen

Jedes Jahr im Juli feiert Sri Lanka das grösste buddhistische Fest der Welt. Bei der Esala-Perahera trägt ein mit unzähligen Lichtern und Zierat geschmückter Elefant bulle ein goldenes Kästchen mit dem Zahn des Erleuchteten durch die Strassen der Stadt. An der Parade in einer Vollmondnacht laufen Dutzende weitere Elefanten dem Bullen nach, begleitet von Hunderten Tänzern. Sie tragen bestickte Turbane, prachtvolle Gewänder und jonglieren mit Feuer. Musiker spielen und unzählige Luftballons steigen dem Mond entgegen. Für diese Nacht ist Kandy nicht nur das Zentrum der Insel, es ist das Zentrum der Welt. Doch der Zahn wurde anderswo schon lange vor der ersten Esala-Perahera mit rauschenden Festen gefeiert.

Wer sich von Kandy aus auf den Weg zu diesen Stätten macht, kommt am Löwenfelsen von Sigiriya vorbei. Er hat nicht direkt mit der Reliquie zu tun, erinnert aber in seiner Form an einen Backenzahn. 200 Meter hoch ragt der Granitblock aus der Dschungelebene auf. Nicht nur

Polonnaruwa war einst das politische und religiöse Zentrum der Insel.

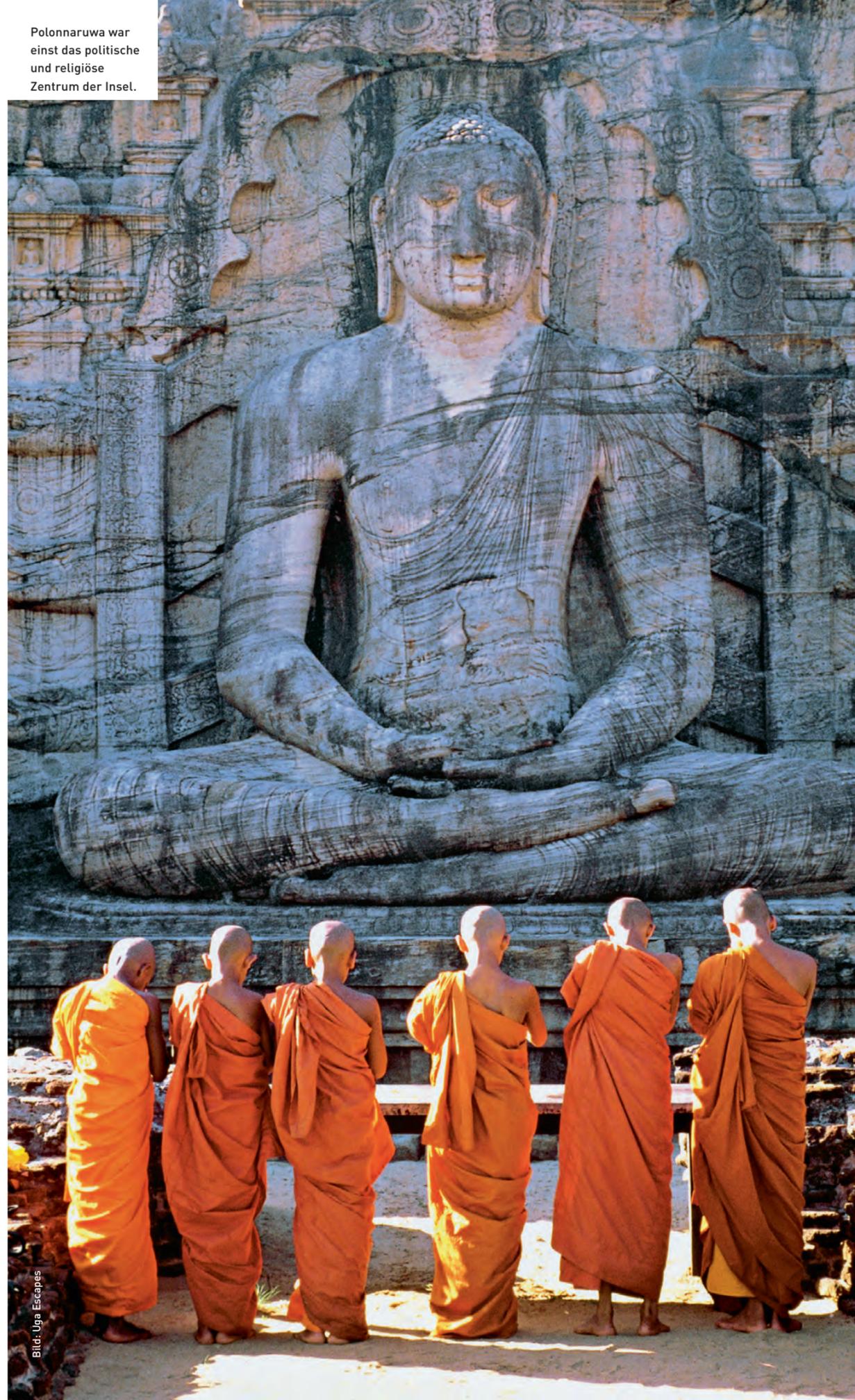


Bild: Uga Escapes

die Festung, die König Kassapa I. im 5. Jahrhundert nach Christus in schwindelerregender Höhe errichten liess, auch das ausgeklügelte Bewässerungssystem und die geometrischen Teichanlagen am Fusse des Felsens zeugen von beeindruckender Ingenieurskunst. Der Legende nach floh Kassapa I. vor seiner Familie auf den uneinnehmbaren Tafelberg. Bis zur Festung hinauf sind es mehr als 1000 Stufen entlang senkrechter Wände. Früher sollen Teile des Felsens mit farbenprächtigen Fresken geschmückt gewesen sein, darunter Hunderte elegante Porträts von Frauen mit schmalen Taillen und prallen Brüsten. Der König soll einst 500 Mädchen aus dem ganzen Land verschleppt und zu seinen Gespielinnen gemacht haben. Ein Rendezvous mit den letzten vorhandenen Abbildern der berühmten Wolkenmädchen erfordert Schwindelfreiheit und Mut.

Pilgerstadt dank Pappelfeige

Von den Lüsten des Fleisches zum Streben nach Erleuchtung führt eine alte Pilgerroute nach Osten. Im 12. Jahrhundert nach Christus war Polonnaruwa das politische und religiöse Zentrum der Insel. Noch heute zeugt das schiefe Ausmass der Anlage von der einstigen Macht der singhalesischen Könige. Hier kann man einen ganzen Tag lang durch die Überbleibsel von Palästen und Tempeln spazieren. Vorbei an monumentalen Buddha-Statuen führt der Weg zum Rundtempel Vatadage, wo der Eckzahn Siddharta Gautamas während der Blütezeit Polonnaruwas aufbewahrt wurde. Über den mit Elefanten und Pferden verzierten Mondstein, der den Übergang von der irdischen in die spirituelle Welt symbolisiert, schreiten Gäste die mit eindrucksvollen Reliefs geschmückte Treppe hinauf. Später soll die Reliquie in den nahen Hatadage-Tempel gebracht worden sein.

Kaum vorstellbar, dass Polonnaruwas edle Grösse einst noch von ihrer ärgsten Konkurrentin Anuradhapura übertroffen wurde. Weit über ein Jahrtausend zurück in die Geschichte führt der Weg weiter nach Nordwesten in Richtung der ersten Hauptstadt Sri Lankas. Früher war die Ebene von dichten Wäldern bedeckt. Heute ist sie von unzähligen Reisfeldern und künstlichen Seen gesprenkelt. Ihre Ränder bevölkern Tausende Reiher, Störche und andere Vögel. Träge Was-



Bild: iStock



Fresko von Sigiriya.

Bild: iStock

serbüffel suchen im Uferschlamm Abkühlung vor der sengenden Mittagssonne. Anuradhapura war in den ersten beiden Jahrhunderten nach Christus eine der grössten Metropolen ihrer Zeit. Eine der ältesten noch existierenden Schulen des Buddhismus, die singhalesische Theravada, hat hier ihre Wiege. Ihre Bedeutung als Pilgerziel verdankt die Stadt vor allem einer Pappelfeige, die als direkter Setzling von dem Baum verehrt wird, unter dem Siddhartha Gautama seine Erleuchtung erlebt haben soll. Der Jaya Sri Maha Bodhi wurde 236 vor Christus gepflanzt und gilt als ältester von Menschen gesteckter Baum der Welt. Seine ausladenden Äste werden von goldenen Stangen gestützt und sind mit bunten Fähnchen geschmückt. Schulkinder legen in seinem Schatten Blumen nieder, Mönche beten.

Eine Prinzessin als Pilgerin getarnt

In Anuradhapura kann man von einer Stupa zur nächsten spazieren, bis man die vielen Buddha-Statuen nicht mehr zählen kann. Von der riesigen weissen Glockenkuppel der Ruwanwelisaya-Dagoba ist es nicht weit zur backsteingemauerten Jetavanaramaya-Dagoba, die es in ihrer Monumentalität mit den Cheopspyramiden

WER DEN ZAHN BUDDHAS BESASS, DEM GEHÖRTE DIE MACHT.

aufnehmen kann. Die Suche nach dem einstigen Zuhause des heiligen Zahns aber führt zu einem der ältesten Klöster Sri Lankas. Das Abhayagiri-Kloster war früher nicht nur ein Zentrum der Meditation, sondern auch der Wissenschaft und Philosophie. Hier fand die Zahnreliquie für Jahrhunderte ihre erste Ruhestätte in Sri Lanka.

Ins Land gelangte sie im 4. Jahrhundert; eine als Pilgerin getarnte Prinzessin soll sie in ihrem Haar versteckt und aus Indien über das Meer geschmuggelt haben. Die Geschichte vor ihrer Ankunft in Sri Lanka verliert sich in einem Wust an Legenden. Es heisst, Shiva-Anhänger hätten

die Reliquie zerstören wollen, indische Herrscher zankten sich um sie und selbst die Chinesen sollen ein Auge auf den Zahn geworfen haben. Später wollten die portugiesischen Kolonisatoren den Zahn zermahlen und die Briten die Esala-Perahera für immer verbieten. Zuletzt versuchte eine Gruppe der Tamil Tigers am 25. Januar 1998 mit einem Anschlag auf das Sri Dalada Maligawa den Zahn zu zerstören. Sie alle konnten dem Heiligtum aber nichts anhaben. Es hat die Jahrhunderte unbeschadet überdauert und scheint nun in Kandy vorerst seine Ruhe gefunden zu haben. ■

GUT ZU WISSEN:

Anreise: Edelweiss fliegt ab November zweimal wöchentlich nach Colombo. Von dort reist man am besten mit einem Mietwagen ins Inselinnere. flyedelweiss.com

Hotels: Die fünf Boutique-hotels von Uga Escapes liegen ideal für eine Entdeckungstour rund um die Insel. Versteckt im Dschungel zwischen der Tempelstadt Anuradhapura und der Festung Sigiriya liegt das vornehme Ulagalla. Den Mittelpunkt der Parkanlage bildet ein restauriertes, 150 Jahre altes Walauwa, ein Herrenhaus, das einst Sitz eines singhalesischen Stammesfürsten war. Die stilvollen Cottages des Jungle Beach an einem ruhigen Strandabschnitt nördlich von Nilaveli laden zum Entspannen nach einer Tour durch Polonnaruwa ein.

Kreuzfahrt: Das luxuriöse Kreuzfahrtschiff Silver Discoverer der monegassischen Silversea-Expeditionsflotte erkundet Sri Lanka regelmässig.

Infos und Buchungen: tourasia.ch; srilanka.travel

NATUR AUF LEINWAND

Senaka Senanayake hat seine Kunst der üppigen Pracht der Natur in seiner Heimat Sri Lanka verschrieben. Er zeigt Schönheit und Frieden und liefert damit eine wichtige Botschaft für den Umweltschutz.

BILDER SENAKA SENANAYAKE



Senaka Senanayake
1995

SENAKA SENANAYAKE: MIT PINSEL UND FARBE BOTSCHAFTER FÜR DIE UMWELT



Senaka Senanayake hat bereits mit acht Jahren seine ersten Bilder ausgestellt. Doch Kunst war nicht sein einziges Talent. Als Jugendlicher überlegte er sich, ob er eine professionelle Cricket-Karriere einschlagen sollte, ein paar Jahre später hätte er fast Medizin studiert. Doch er blieb bei der Malerei – mit Erfolg. Inzwischen hat der 1951 auf Sri Lanka geborene Künstler seine Werke in über hundert Ausstellungen auf der ganzen Welt präsentiert und mit seinen starken, farbigem Bildern unzählige Menschen berührt. Diese Wirkung

versucht er zu nutzen; Senaka Senanayake ist ein Botschafter für die bedrohte Natur geworden. Ausschlaggebend dafür war unter anderem ein Cousin, ein Umweltwissenschaftler in Ecuador, der Senanayake auf Sri Lanka besuchte. Er hat den Maler inspiriert, die Flora und Fauna des Landes zu seinem Hauptthema zu machen. Diese Welt liegt Senanayake sehr am Herzen. Bereits als Kind hat er mit seinen Eltern die Regenwälder der Insel besucht, um Vögel und Schmetterlinge zu beobachten. Er erlebt mit, wie die Natur in seiner

Heimat vielerorts schwindet. 70 Prozent des ursprünglichen Waldes auf Sri Lanka sind zerstört. Senaka Senanayake hat sich jedoch bewusst entschieden, auf seinen Bildern nicht die Zerstörung darzustellen, sondern die Schönheit der Natur. Er ist überzeugt, dass der Effekt für den Umweltschutz auf diese Weise grösser ist. Dass vor allem auch Kinder stark auf seine Kunst reagieren, freut ihn besonders. Sie seien schliesslich die Zukunft des Planeten, sagt Senaka Senanayake.



Kontakt via Premal Sanghvi:
sanghvipremal@gmail.com





Bild: Christian Schreiber



Bild: South Africa Tourism

MANDELA BEGEGNEN

Südafrika feiert dieses Jahr den 100. Geburtstag von Nelson Mandela. Besucher des Landes können an verschiedenen Orten Spuren des Ex-Präsidenten finden.

TEXT CHRISTIAN SCHREIBER

Prema Naidoo hat noch immer Tränen in den Augen, wenn er an den Tod von Nelson Mandela vor fünf Jahren denkt. «Aber jetzt haben wir Grund zum Feiern», sagt der Weggefährte des langjährigen südafrikanischen Präsidenten, der am 18. Juli hundert Jahre alt geworden wäre. 2018 wird darum überall im Land gefeiert und es kommen mehr Besucher denn je, um auf den Spuren des Friedensnobelpreisträgers zu wandeln. So treffen sie auf

Männer wie Prema, der an einem schicksalsträchtigen Ort über seinen Leidensgenossen spricht. Im Old-Fort-Gefängnis in Johannesburg, das sich zu einer Art Pilgerstätte für Mandela-Anhänger entwickelt hat, waren beide als politische Häftlinge eingesperrt und mussten üble Schikanen und Demütigungen über sich ergehen lassen, «nur weil wir schwarz waren.»

Prema zittert, als er die kleine Tür zum «Empfangsraum» des Gefängnisses öffnet. Hier begann sein Mar-

tyrium. Die Wärter befahlen ihm damals, sich auszuziehen, traktierten ihn eine Stunde mit einem starken Wasserstrahl und steckten ihn anschließend in gebrauchte Häftlings-Kleidung voller Schmutz und Läuse. Prema berichtet von willkürlichen Schlägen – wenn sie nicht von den Wärtern kamen, dann von den Gangmitgliedern, denen man sich unterzuordnen hatte. Und selbst im Gefängnis gab es eine strikte Rassentrennung. Schwarze Häftlinge erhielten Suppe, Brot und die schlechteste Reisqualität, weiße bekamen Eintopf, Bohnen und an Weihnachten sogar einen Kuchen. «Die anderen waren besser dran, obwohl sie wirklich Verbrechen begangen hatten. Wir waren doch unschuldig.» Im Südafrika der 1960er-Jahre sitzt jeder achte schwarze Einwohner hinter Gittern – nur weil er schwarz ist. Mandela kommt 1964 ins Old-Fort-Gefängnis und erhält die Häftlingsnummer 466/64, die noch immer in seiner damaligen Zelle prangt. Es ist das erste Mal in seinem Leben, dass er eingesperrt wird. Als er fünfzig Jahre später an diesen Ort zurückkehrte, merkte er traurig an: «Hier hat mein Schicksal begonnen.»

Rolihlahla wird Nelson

Noch mehr erfahren Reisende über Mandelas Leidensgeschichte und das brutale Regime, das Südafrika

Jahrzehnte im Griff hatte, im Apartheid-Museum. Dem schwarzen Freiheitskämpfer ist eine Sonderausstellung gewidmet, bei der man die Stationen seines Lebens nachverfolgen kann. Einer der prägendsten Momente in jungen Jahren war der erste Schultag, als ihm seine Lehrerin den Namen Nelson verpasste. Niemand durfte ihn mehr Rolihlahla rufen, afrikanische Namen waren verpönt. Fortan sieht man auf den Bildern einen kämpferischen, jungen Mann, der sich der Freiheitsbewegung ANC anschliesst und als Staatsfeind Nummer eins zu lebenslanger Haft verurteilt wird. 26 Jahre verbringt er in verschiedenen Gefängnissen und führt von dort seinen Kampf gegen die Rassentrennung weiter, ehe er 1990 vom damaligen Präsidenten de Klerk freigelassen wird und vier Jahre später dessen Amt übernimmt. Das Museum schildert in aller Brutalität den Aufstand der Schwarzen gegen das Apartheidregime, Filmaufnahmen zeigen, wie Kinder geschlagen und erschossen werden. Nur selten bleibt es bei Andeutungen, das Konzept setzt auf absolute Konfrontation. Für manche Besucher ist es eine Spur zu heftig. Ein schwarzer Mann steht an einem Minenfahrzeug und weint. Solche gelben Ungetüme flimmern im Nebenraum über die Bildschirme, darauf Soldaten, die bei den Jugendaufständen in den 1980er-



Bild: www.dein-suedafrika.de



Bild: Nelson Mandela Foundation/Alot van Huysteen

Das Idol einer Nation: Nelson Mandela (rechts)



Bild: www.dein-suedafrika.de

Jahren in die Menge schiessen. «Ich habe damals meinen Bruder verloren. Ohne Mandela wäre ich wahrscheinlich auch irgendwann gestorben.»

Durban als Wiege des Widerstands

Überall in Südafrika findet man Spuren Mandelas, bereits vor seinem Tod gab es spezielle Touren für Besucher, unter anderem auf Robben Island, jener Gefängnis-Insel, auf der er 18 Jahre inhaftiert war. Welche Orte soll man also rauspicken, um sich diesem einmaligen Menschen zu nähern? Johannesburg ist sicher der ideale Ausgangspunkt. Im Anschluss bietet sich der Osten des Landes an, weil die Region rund um Durban die Wiege des Widerstands ist. Dort fand Man-

dela in jungen Jahren die Vorbilder für seinen Freiheitskampf. Dorthin kehrte er immer wieder zurück – aus persönlichen und aus symbolischen Gründen. Groutville war einer der wichtigsten Orte für Mandela. Wer in das kleine Township will, verlässt Durban in nordöstlicher Richtung. Man passiert die berühmte Delfin-Küste, taucht ein in fruchtbar-grünes Land, in dem früher indische Sklaven auf Baumwollplantagen schufteten. Heute tragen die Frauen Körbe mit bunten Kleidern auf dem Kopf, um sie im Fluss zu waschen. Ziel ist das ehemalige Haus von Albert Luthuli. Mandela war regelmässig zu Gast bei dem lange Zeit wichtigsten politischen Führer der Apartheidgegner, der 1960 als erster Südafrikaner den Friedensnobelpreis erhielt. Allerdings fanden die Begegnungen im Untergrund statt, weil das Regime Luthuli verboten hatte, politisch zu arbeiten. Das Haus ist heute eine Gedenkstätte. Man muss den Mitarbeitern ein wenig zureden, dann führen sie einen durch das Township, zeigen Hinterhöfe, die für die Geheimtreffen reserviert waren. Um den Beobachtern zu entkommen,

sind Luthuli und Mandela manchmal sogar in den nahen Wald gelaufen.

Luthulie war es gewohnt, auf Mandela wirkte das Versteckspiel immer befremdlich. Er war stets ein Mann der Gesten, der sich zeigen wollte – der Sache wegen. Das blieb auch nach seiner Freilassung so. Für seinen vermutlich wichtigsten politischen Auftritt wählte Mandela ebenfalls Durban aus. Bei den ersten gleichberechtigten Wahlen 1994 fuhr er ins Township Inanda, um seine Stimme abzugeben. Er wählte einen Ort, den es in der Geschichte der Apartheid eigentlich gar nicht hätte geben dürfen: die Ohlange-High-School, im Jahr 1901 die erste von einem Schwarzen geführte Bildungseinrichtung. Der Gründer war Dr. John Dube, der einige

GROUTVILLE WAR EINER DER WICHTIGSTEN ORTE FÜR MANDELA.

Jahre später zum Führer des ANC und zur Symbolfigur des Widerstands avancierte. Als Mandela in der gepanzerten Mercedes-Limousine, die ihm die deutsche Bundesregierung geschenkt hatte, vorfuhr, stand Mandla Nxamulo als Aufseher direkt neben der Urne. «Wir mussten die Wahl ins Freie verlegen, weil hunderte Kamerateams, Fotografen und Reporter da waren.» Mandela sei ausgestiegen und überraschend zuerst zum Dube-Denkmal gegangen. Mandla weiss noch genau, was er dort sagte: «Mister Präsident, ich bin hier, um ihnen zu berichten, dass Südafrika nun ein freies Land ist.»

Die Schüler, die heute auf dem Campus sind, kennen die Geschichte mit Mandela natürlich. In den Pausen kommen Acht- und Neuntklässler, um die Urne und die eingerahmten Fotos, die zeigen, wie ihre Ikone seinen Stimmbrief einwirft, zu besichtigen. Unter ihnen ist auch der 15-jährige Sifiso, der sagt: «Mandela ist mein Vorbild. Wir müssen uns immer an ihn erinnern – nicht nur zu seinem 100. Geburtstag.» ■

GUT ZU WISSEN

Anreise: Edelweiss fliegt nonstop von Zürich nach Kapstadt, Swiss fliegt direkt von Zürich nach Johannesburg. flyedelweiss.com; swiss.com

Unterkunft: **Hotel Melrose Arch (Johannesburg):** sehr schöne Unterkunft in einem hippen Viertel ausserhalb des Stadtzentrums. **Hotel Oyster Box (Durban):** historisches Hotel im Boutique-Style, direkt am Wasser.

Mandela-Touren/Spuren: Zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela wurden mehrere Sehenswürdigkeiten renoviert und einige neu installiert. Auf mehr als 27 Stationen quer durch das Land können sich Besucher 2018 auf Mandelas Spuren begeben. Infos und Tipps: dein-suedafrika.de/auf-mandelas-spuren

Mandela-App (auch auf Deutsch): madibasjourney.southafrica.net

Robben Island: verschiedene Touren inkl. Fährüberfahrt zur Insel. robben-island.org.za

Soweto: Touren zu Fuss, per Rad oder Tuk-Tuk durch das Township, in dem Mandela gelebt hat. sowetobackpackers.com

Mandela Centre of memory: Hier können Gäste unter anderem Mandelas Büro aus der Zeit nach seiner Präsidentschaft sehen. nelsonmandela.org

Apartheid-Museum: u. a. eigene Mandela-Ausstellung. apartheidmuseum.org

Weitere Touren: soweto.co.za; streetscene.co.za; ekalatours.com

DIE INSELN DER GLÜCKSELIGEN

Zwischen Finnland und Schweden liegt das Land der tausend Inseln. Der Schärengarten ist der grösste Archipel Europas und ein Eldorado für Paddler, Segler, Radfahrer und Ruhesuchende.

TEXT LUCIE PASKA

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Ålandinseln machen nicht jedermann auf Anhieb glücklich. Doch wer dort lebt, muss mit sich im Reinen und somit schon ziemlich zufrieden sein. Nur so lassen sich das häufige Alleinsein, die winterliche Düsternis und die zeitweise Isolation überhaupt aushalten. Natürlich verkehren heute regelmässig Fähren zwischen den 60 permanent bewohnten und vorbei an den Tausenden von unbewohnten Eilanden. Doch sie kommen vielerorts nur einmal pro Woche und auch nur, wenn das Wetter und das Meer mitspielen. Bei einem Notfall ist man somit auch im Internet-Zeitalter aufeinander angewiesen. Und je weniger Menschen auf einer solchen Insel leben, desto mehr zählt jede zusätzliche helfende Hand.

Das Anwerben von Neuzuzügern ist den Åländern deshalb ein grosses Anliegen, und sie sind erstaunlich erfolgreich damit: Der Mittvierziger Casper Mickwitz hat viele Jahre als Banker in Helsinki gearbeitet. Heute ist er Bäcker auf der kleinen Inselgruppe Kökar (Tschökkar ausgesprochen). Die drei durch kurze Brücken verbundenen und stark verästelten Inselteile messen insgesamt knapp zehn mal fünf Kilometer. Die einzelnen Kuppen in der sonst mehrheitlich flachen Landschaft sind rosa Granitbrocken, hie und da mit windschiefen Föhren und Kissen von Heidekraut bewachsen. Ringsherum schlängeln sich Sandpisten und Schotterstrassen vorbei an ausgedehnten Apfelplantagen und kleinen Getreidefeldern. Drei Viertel aller finnischen Äpfel kommen von diesen im Sommer

sonnenverwöhnten Inseln. Die geschützten Uferpartien sind gesäumt von ockerroten Fischerhütten und Bootsschuppen mit kurzen Anlegern. An exponierten Lagen ragen auch hier die von den letzten Gletschern glatt- und rundgeschliffenen rosa Felsen aus dem dunklen Wasser.

Einheimische locken Zuzüger an

Viele Inseln hätten Gruppen von Freiwilligen, sogenannte Move-in Partys, die sich interessierten Zuzüger annehmen, erzählt Casper. Zweimal hätten er und seine Frau – die zu Beginn strikt gegen das Abenteuer war, nach Åland zu ziehen – sich mit einer solchen Gruppe getroffen. «Ihre Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft hat uns so gründlich überzeugt, dass eine Woche später bereits der Zügelwagen vor unserer Stadtwohnung stand.» Das war vor vier Jahren, und die Mickwitz' haben ihren Umzug seither nie bereut. Ein Jahr hatten sie sich Zeit gegeben, um in Åland ein neues Leben zu beginnen. Als Casper damals in der Zeitung ein Inserat «Schwarzbrot-Bäckerei zu verkaufen» entdeckte, habe er zugegriffen, ohne je gebacken oder das Brot gekostet zu haben. Glücklich sein bedeute für ihn, etwas mit den Händen und dem Kopf zu tun, für andere und sich selbst. Heute, nach einer dreimonatigen Anlehre beim alten Bäckermeister und drei Jahren Zeit

ist er Besitzer eines stattlichen Produktionsbetriebs und beliefert mit 700 Broten täglich nicht nur die rund 250 Inselbewohner, sondern auch Viking Line, einen der grössten Fährbetriebe zwischen Finnland, Schweden und Estland. Den Start erleichtert hat ihm eine Anschubfinanzierung aus einem EU-Fördertopf.

Eiland mit elf Einwohnern

Das würzige, leicht nach Lebkuchen schmeckende Brot kosten wir etwas später auf der noch kleineren Insel Aspö. Belegt mit selbst geräuchertem Lachs und saurem Hering und dekoriert mit Zwiebelringen und Salzgurken, mundet es ausgezeichnet. Vorgesetzt hat es uns Tore Johansson, der Kapitän unseres Ausflugsbootes. Er ist einer der elf Einwohner Aspös. Neben den fünf Haushalten und der prominenten Kirche mit den vierzehn Gräbern rundherum gibt es auf der Insel noch ein Dutzend geleaster Kühe, die ihre Sommer hier verbringen und das Gras kurz halten, einige wenige Touristenunterkünfte, einen winzigen Laden und eine grosse Sauna, die auch Gäste benützen dürfen, die mit ihrem eigenen Boot vorbeikommen und in der Bucht ankern.



Die Bäcker Susanna und Casper.



Bild: Daniel Eriksson/visitaland



Bild: Flatlight Films

Die Einwohner der Ålandinseln teilen sich wenig Land und viel Meer.

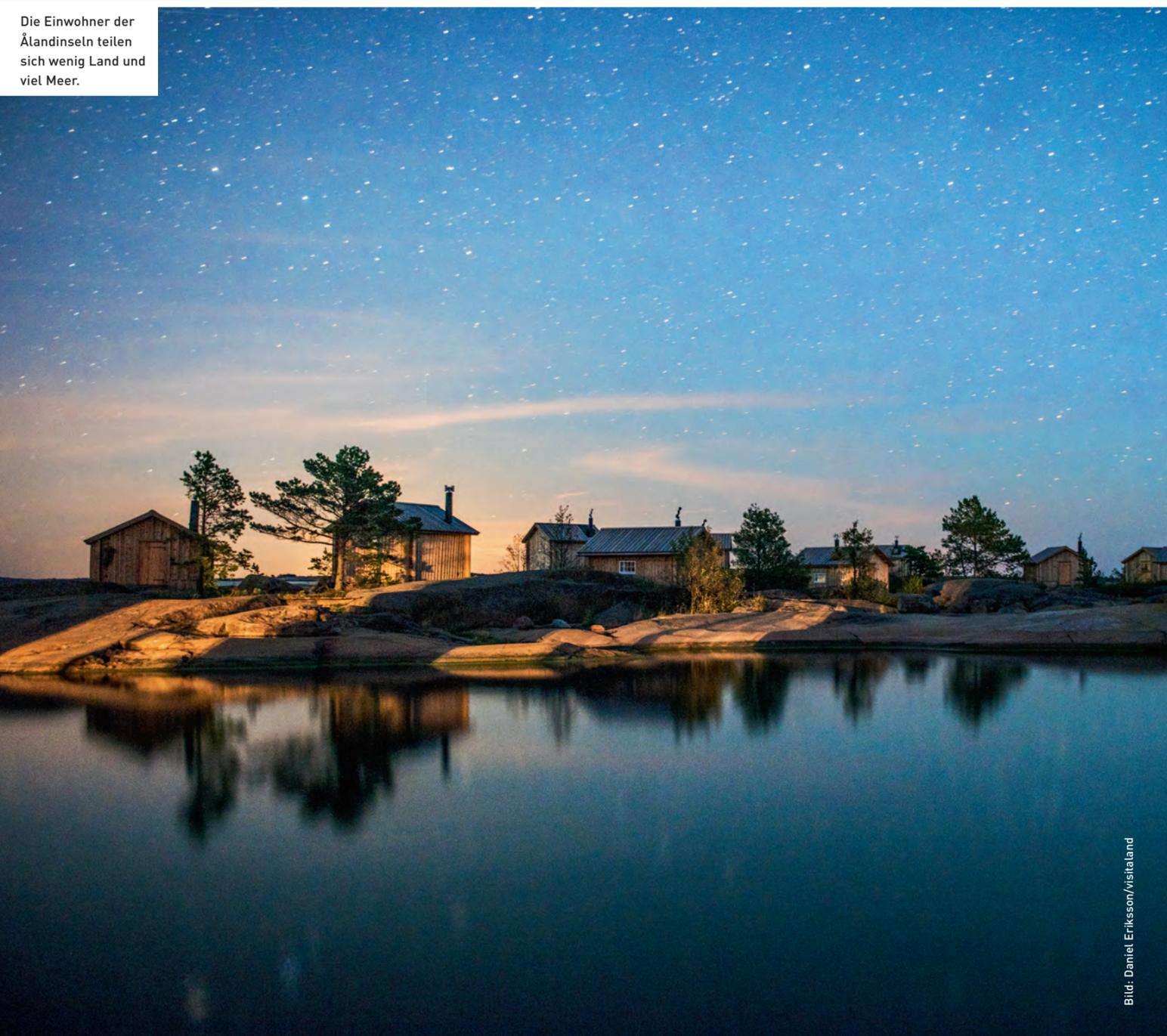


Bild: Daniel Eriksson/visitaland

DER TIPP DES SPEZIALISTEN



Philipp Jordi, Geschäftsführer Glur Reisen

Die Åland-Inseln sind ein wahrer Geheimtipp, denn touristisch gesehen sind sie eigentlich nur den Finnen und Schweden als Feriendestination bekannt. Die weitgehend autonome Region gehört zu Finnland, die meisten Bewohner sprechen aber Schwedisch. Das wunderschöne Havsvidden-Resort im Norden der Hauptinsel lädt an spektakulärer Lage mit Sicht auf die Meeressklippen zum Entspannen ein, und Åland eignet sich dank einem dichten Veloweg-Netz auch bestens für gemütliche Fahrrad-Touren. Wer das Inselleben richtig kennenlernen möchte, sollte neben der Hauptinsel auch noch andere der vielzähligen Inseln des Archipels besuchen.

Weitere Informationen:
glur.ch
Tel. 061 205 94 94

«Nicht alle sprechen Englisch hier», gibt unsere Inselbegleiterin Monica zu bedenken. Sie hat uns in die Kirche gebeten, den einzigen windgeschützten Raum mit vielen Sitzgelegenheiten. Über unseren Köpfen schwebt ein filigranes Schiffsmodell mit geblähten Segeln an einem langen Strick zwischen den Lüstern. Gependet wurde es von Seeleuten, zum Dank für überstandenes Unheil und mit der Bitte um weiteren Schutz auf See. Monicas Mann, wie sie schon weit in den Siebzigern, sei Fischer und habe die Insel selten verlassen, sagt sie. Er spreche nur Finnisch, obwohl es die Mehrheit der Åländer mit dem Schwedischen hält. Sie selber sei ein Grossstadtkind aus Helsinki und habe sich hier bei einem Ausflug mit ihren Kolleginnen aus der Krankenschwesternschule verliebt. «Seither zieht es mich nur noch gelegentlich aufs Festland, wenn ich zum Coiffeur oder zum Arzt muss.» Ihre Einkäufe erledige sie telefonisch. Die Fähre bringt sie dann einmal in der Woche vorbei.

Wieder draussen beim Schiffsanleger verrät mir Monica noch ihr Geheimnis, wie sie das extrem blutige Seehundfleisch geniessbar macht: Sie lasse es drei Tage im Meerwasser liegen. Das nehme ihm den Lebergeschmack. Den Tran der etwa zehn Seehunde, die jeweils im Frühling in den Gewässern um Kökar geschossen werden, mischt der Alleskönner Tore mit dem traditionellen Falun-Ocker, einem Pigment, das als Abfallprodukt in einer grossen schwedischen Kupfermine anfällt, und bemalt damit sein Wohn- und sein Bootshaus. Die allgegenwärtige Farbe ist also nicht

nur zur Freude der Touristen da, sie sei der beste und günstigste Watterschutz, beteuert Tore. Vom selben Rot sind auch die kleinen drehbaren Windmühlen, die hie und da über die Baumwipfel lugen. Doch die sind wirklich nur noch Dekoration. Das Mehl kommt heute, wie fast alles, per Schiff auf die Inseln, in sehr kalten Wintern mit dem Lastwagen über das Eis.

Monicas Erinnerung reicht bis in den Zweiten Weltkrieg zurück, als auf den strategisch günstig gelegenen finnischen Inseln schwedische, russische und deutsche Soldaten stationiert waren. Die Deutschen seien sehr anständig gewesen und hätten beim Heuen geholfen. Vor den Russen dagegen hätten die jungen Mädchen auf der Hut sein müssen. Heute seien die Invasionen freundlicher Natur und beschränkten sich auf die sommerlichen Ferienmonate von Juni bis Mitte August. Kommt man davor oder danach, hat man die zugänglichen Insulaner und ihre pittoresken Eilande praktisch für sich allein. Dann kann man in Ruhe seine Gedanken kreisen lassen, so lange, bis sie den Kern berühren – das simple Wesen des Glücks. ■

CHAMPAGNER VOM MEERESGRUND

Im Sommer 2010 erhält der Kellermeister des Champagnerproduzenten Veuve Clicquot Ponsardin in Reims einen Anruf aus Finnland: Zwei Hobbytaucher hätten im Baltischen Meer im Süden der Ålandinseln ein Wrack aus den 1840er-Jahren entdeckt. Die Ladung habe aus Flaschen bestanden, von denen einige wie durch ein Wunder unversehrt geblieben seien. Beim Bergen der Flaschen sei einer der Korke herausgedrückt worden – darauf sei der Schriftzug Veuve Clicquot zu lesen. Umgehend wurde eine Delegation auf die Ålandinseln geschickt. Die Degustation und Analyse des gut erhaltenen Perlweins ergab, dass es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um eine Sendung an den russischen Zarenhof gehandelt haben muss, da die Russen ihren Champagner besonders süss liebten und der geborgene mit viel Zucker versetzt worden war. Die Qualität des 170-jährigen Schaumweins war aber ausgezeichnet. Dass die zwei Freunde die offene Flasche des unbezahlbaren Tropfens, den sie aus dem kalten Wasser gezogen hatten, austranken, wird

ihnen niemand verübeln. Denn mehr als ein paar kurzlebige Schlagzeilen in den lokalen Zeitungen werden sie nicht haben von ihrem Fund. Dieser gehört nämlich dem Staat. Nachdem mehrere Flaschen für bis zu 30 000 Euro versteigert worden waren, besann man sich darauf, dass Staatseigentum nicht einfach so verkauft werden dürfe, und stoppte die Auktionen. Jetzt liegen die Flaschen in einem Safe. Das französische Champagnerhaus seinerseits weiss den Jahrhundertfund und die als ideal erkannten Lagerbedingungen zu nutzen: Im Jahr 2014 haben die experimentierfreudigen Önologen vor der Insel Skär 450 Champagnerflaschen 50 Meter tief auf den Meeresboden versenken lassen, wo sie die nächsten 40 Jahre reifen sollen – in Dunkelheit, bei einer konstanten Temperatur von 6 Grad, gleichbleibendem Druck und leichter Bewegung. Jedes Jahr treffen sich seither auf einem der winzigen Eilande geladene Champagnerliebhaber, um mit viel Tamtam eine der Flaschen aus dem Meer zu verkosten.



AUF DIE HARTE TOUR

Die Transsibirische Eisenbahn ist für viele Europäer ein Mythos. Doch im Linienzug in der 3. Klasse von Wladiwostok nach Moskau wird die 9288 Kilometer lange Fahrt durchaus zur Herausforderung.

TEXT MARGIT KOHL

Die Frau, die aus der Kälte kam, schwitzt. Maria Schmeljova fächelt sich mit einer Postkarte Luft zu. Das Thermometer im Zug zeigt 36 Grad. Maria stammt aus einer der kältesten und grausamsten Ecken Sibiriens: Kolyma, ein Bergbauggebiet im Nordosten Russlands, in dem sich noch bis 1987 mehrere Straflager befanden. «Im Februar haben wir minus 60 Grad», sagt Maria. Selbst in Thermokleidung hält es dann draussen keiner mehr lange aus. Etwa 3000 Menschen leben in dem kleinen Ort, in dem Maria als Kinderbetreuerin arbeitet. Weil sie bald pensioniert wird, will sie den kalten Norden nach 18 Jahren endlich hinter sich lassen. Deshalb ist sie mit der Transsibirischen Eisenbahn unterwegs zu Verwandten in Tschita, um zu testen, ob ihr diese Stadt gefallen könnte.

Einen Vorgeschmack auf mehr Wärme bekommt sie gerade in der dritten Klasse, der sogenannten Platzkartny, wo sich nur kleine Oberfenster einen Spalt kippen lassen und es selbst im Sommer keine Klimaanlage gibt. Die meisten Europäer kennen die Transsibirische Eisenbahn nur von einer Fahrt mit dem «Zaren gold», einem luxuriösen Sonderzug mit Dusche an Bord und Plüsch in den Abteilen, der für gewöhnlich zwischen Moskau und Peking verkehrt und in dem man lediglich auf andere Touristen trifft. Dagegen lernt der Reisende in einem Linienzug das ungeschönte russische Leben kennen. Ein pathetisch klingender Zugname? Fehlanzeige. Dafür befährt Nummer 43 aber noch die ursprüngliche Hauptstrecke der Transsib von Wladiwostok nach Moskau. 2016 ist die Transsib hundert Jahre alt geworden. Im September 1916

waren die Bauarbeiten an der Amur-Brücke bei Chabarowsk abgeschlossen und die längste Eisenbahnstrecke der Welt war vollendet: 9288 Kilometer bis Moskau, 400 Haltestellen, 150 Stunden reine Fahrzeit, sieben Zeitzonen, die durchquert werden. Eine Pionierleistung, die von Zar Alexander III. und seinem Sohn Nikolaus II. bereits 1891 initiiert worden war, um einen schnelleren Truppentransport zu realisieren und neue Handelsrouten zu erschliessen.

Zug Nummer 43 ist mit fast 400 Passagieren so gut wie ausgebucht. In Russland fährt vor allem Zug, wer Zeit hat und Geld sparen möchte. In der ersten Klasse liegt man zu zweit, in der zweiten Klasse zu viert in einem Abteil. Die dritte Klasse gleicht dagegen eher einem Mannschaftslager, in dem bis zu 54 Leute in einem offenen Grossraumwaggon eng nebeneinander liegen. In der «Platzkartny» ist man nie allein.

7 ZEITZONEN,
9288 KILOMETER,
150 STUNDEN
REINE FAHRZEIT.

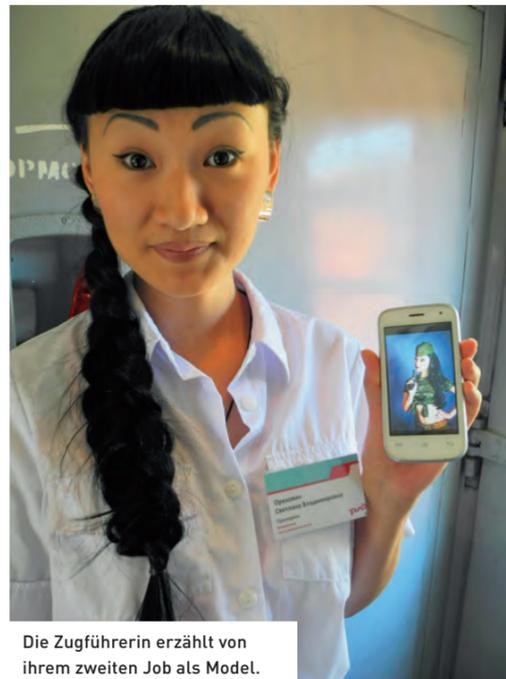
Jeder steht jedem im Weg, aber höflich

Wagen 12, Platz 7: Die Zugführerin bringt eine lila-violett gemusterte Woldecke und frische Bettlaken. Die Profis unter den Platzkartny-Reisenden verstauen erst ihr Hauptgepäck unterm Sitz, sortieren ihren Nacht- und Tagesbedarf in verschiedene Beutel und haben sogar eine Tüte für ihre Abfälle dabei. Kaum haben sich die meisten ihren Schlafplatz zurechtgemacht,



Ein junger Soldat widmet seiner Mutter ein Tattoo.

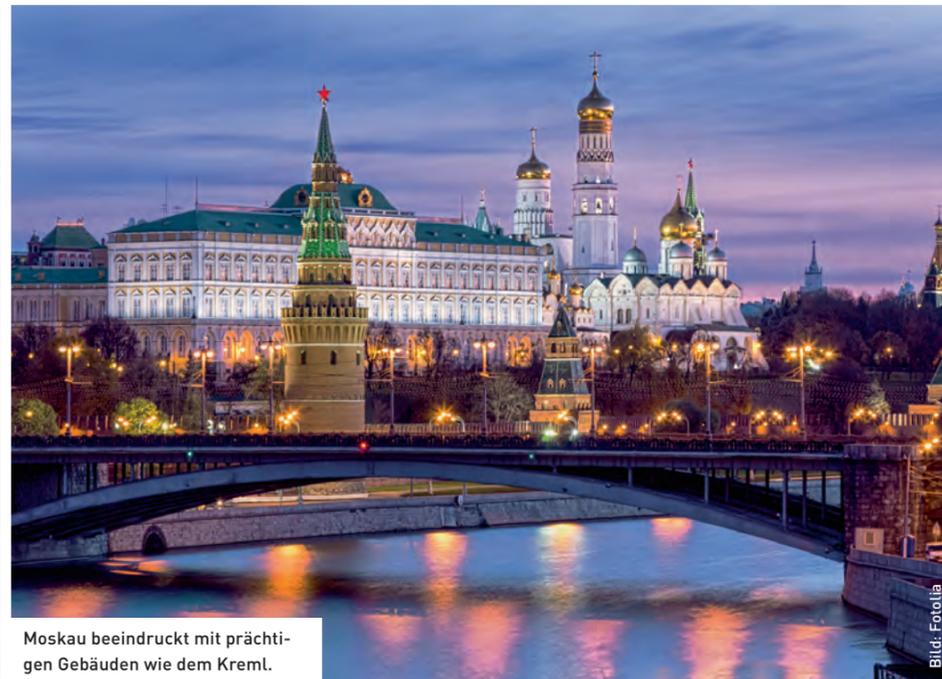
Bilder: Margit Kohl



Die Zugführerin erzählt von ihrem zweiten Job als Model.



In Moskau, dem Ziel der Reise, ist das kulinarische Angebot wieder grösser.



Moskau beeindruckt mit prächtigen Gebäuden wie dem Kreml.

Bild: Fotofila

kommt das typische Transsib-Outfit zum Einsatz: Die Damen schlüpfen in Joggingdress und Hausschuhe, während die Herren meist oberkörperfrei Badehose und Adiletten bevorzugen. Eine Frau hält ein Bettlaken vor die Liege, damit sich ihre Tochter dahinter umziehen kann. Gerade weil hier alle ihre Privatsphäre einbüßen, gehen die Menschen erstaunlich höflich miteinander um. Und obwohl man sich fast unausweichlich ständig gegenseitig im Weg steht, bleiben alle ruhig und gelassen, schliesslich weiss jeder, dass es dem Nachbarn nicht viel besser ergeht.

Im Zug gilt während der ganzen Fahrt Moskauer Zeit. Das hat die Bahn so festgelegt, damit einem die Zeitfrage bei sieben durchquerten Zeitzonen nicht allzu sehr verwirrt. Nach aktueller Zug-Zeitrechnung ist es nun sieben Uhr abends, das heisst für die Passagiere: Abendessen. Draussen auf dem Flur köchelt der Samowar. Die Zugführerin beheizt das Ungetüm noch mit Kohle, denn es handelt sich nicht um ein Hochglanzprunkstück aus dem Orient, sondern um einen rustikalen Kocher aus Emaille. Die meisten Platzkartny-Reisenden bringen ihre Mahlzeiten mit, nur wenige besuchen das Bordrestaurant. An der Atmosphäre der in die Jahre gekommenen Lokalität aus Sowjetzeiten liegt das jedenfalls nicht. Und auch die Köchin Victoria Pankratova weiss, dass sie nur gute Geschäfte machen kann, wenn sie alle Speisen frisch zubereitet. Traditionelle Suppen wie Borschtsch oder Soljanka sind ihre Spezialität. An Bewegung in ihrer Küche ist Victoria längst gewöhnt, schliesslich hat die 50-Jährige aus Wladiwostok auch schon auf einem Fischerboot gekocht. Kellner Alexander Iljin wartet jedoch oft vergeblich auf Kundschaft. «Früher kostete eine

Soljanka 60 Kopeken, heute sind es 290 Rubel», sagt der Endfünfziger. Umgerechnet sind das fast vier Franken für eine Suppe. Das sei vielen Russen schlichtweg zu teuer. Deshalb zieht Iljin noch einmal mit seinem Wägelchen los. Bestückt mit Snacks und Softdrinks macht er sich auf den langen Weg durch die engen und immer voller werdenden Gänge. Die ersten Passagiere stehen bereits vor den Waschräumen an, um sich bettfertig zu machen. Duschen gibt es nirgends, Wasser ist im Zug kostbar.

500 Liegestützen auf dem Perron

Mit der Wahl des eigenen Liegeplatzes hat man Glück gehabt: Der befindet sich nicht in einem der vorderen Waggonen, wo Soldaten das Ende ihrer Grundausbildung feiern. Mit jedem Tag entwickelt sich die Luft dort zur regelrechten Aromaabteilung. Denn die Jungs wechseln ihre weiss-blauen Ringel-T-Shirts nicht. «Die darf nur tragen, wer mindestens 500 Liegestützen am Stück schafft», sagt Dimitrij stolz, und mancher seiner Kumpels demonstriert den Mitreisenden den Liegestützen-Marathon bei einem Stopp auf dem Perron.

In grossen Bahnhofen kann ein Aufenthalt schon einmal eine halbe Stunde dauern. Um den Ort zu erkunden, müsste man jedoch seine Fahrt unterbrechen. Deshalb bleibt nur Zeit, im Reiseführer nachzulesen, dass zum Beispiel in Ulan-Ude der grösste Lenin-Kopf der Welt steht, produziert 1971 als Beitrag Russlands für die Weltausstellung in Kanada. Weil den Sieben-Meter-Schädel danach keiner haben wollte, erinnerte man sich in der Republik Burjatien daran, dass man schon immer gern die abgeschlagenen Köpfe besiegt

ter Feinde zur Schau stellte und schaffte Lenins Kopf in die Hauptstadt Ulan-Ude. Unterdessen wird hier die Lok gewechselt, Wasser getankt und ein Wagenmeister geht von Radsatz zu Radsatz und klopft mit einem langstieligen Hammer auf Räder und Bremsen. Die Reisenden nutzen den Stopp, um sich die Beine zu vertreten, eine Zigarettenpause einzulegen oder bei Frauen, die ihre Stände am Bahnhof aufgebaut haben, selbst gebackene Piroggen zu kaufen. Es soll schon vorgekommen sein, dass Zuggäste allzu sehr in einen Plausch vertieft waren und dann in Schlafanzug oder

Badehose ohne Geld und ohne Papiere auf dem Perron zurückgelassen wurden. Denn der Zug fährt pünktlich ab. Ohne Pfiff und ohne Ansage setzt er sich einfach wieder in Bewegung. Die Handys haben bald Sendepause. In den Weiten der Taiga und Tundra herrscht himmlische Funkstille und beim Blick aus dem Fenster gibt es vor allem eines zu sehen: Birkenwälder.

In monotonem Zug-Delirium

Nur ab und an hält der Zug an einer kleinen Siedlung rot, blau und grün bemalter Holzhäuser. Der Bewusstseinszustand der Passagiere wird allmählich zu einem ewigen Kreislauf aus schlafen, essen, aus dem Fenster schauen, am Bahnsteig stehen und dösen. Irgendwann ist es dann mit einem Mal ganz ruhig und die Hauptlichter im Wagen werden gelöscht. Die Frage, ob gleich jemand anfängt zu schnarchen, stellt sich nicht, denn bei dem nervösen, harten Pulsschlag der Zugräder und dem Stampfen der Lokomotive verbindet sich bald alles zu einem monotonen Geräuschbrei, bei dem man hervorragend einschlafen kann: Ta-tam-ta-tam, Ta-tam-ta-ta-tam.

Am nächsten Tag unterbricht der Anblick des Baikalsees die Monotonie. Mit mehr als 1600 Metern ist er der tiefste Süsswassersee der Welt. Es gibt Robben und den Omul, einen köstlichen Fisch, der nur hier vorkommt. Gross ist für Wagemutige die Verlockung, in das klare Gewässer einzutauchen, auch wenn es nie wärmer als 15 Grad wird. Diesen See darf man nicht an sich vorbeiziehen lassen. Hier muss man endlich auch einmal aussteigen. Auf der Transsib-Strecke fährt schliesslich auch morgen wieder ein Zug Richtung Moskau. ■

DER TIPP DES SPEZIALISTEN



Philippe Matter, Osteuropa-Spezialist bei Travelhouse

13 Millionenstädte, 11 Zeitzonen und fast 130 Völker – Russland beeindruckt mit Superlativen und Kontrasten. Einen interessanten Einblick in das grösste Land der Erde bietet das Miniatur-Museum «Grand Maket» in St. Petersburg. Liebevoll wird hier auf rund 800 m² die Vielfalt Russlands im Kleinformat inszeniert. Wem die Hauptstadt Moskau in Miniatur nicht reicht und wer sie lieber original sieht, dem empfiehlt sich ein Abendessen oder ein Cocktail in der stilvollen «City Space Bar» auf 140 Metern Höhe. Hier liegt die prächtige Millionenmetropole den Besuchern zu Füssen – diesmal in echt.

Weitere Informationen: Osteuropa-Katalog von Travelhouse oder travelhouse.ch; Tel. 058 569 95 03

Verfügbar auch als

4x4

Ford

NEUER ECOSPORT



Das Leben ist da draussen. Du auch?
AB FR. 18'400.-

Ford EcoSport Trend, 1.0 EcoBoost, 125 PS, Fahrzeugpreis Fr. 18'400.- (Katalogpreis Fr. 19'900.- abzüglich Sixty Prämie Fr. 1500.-). Abgebildetes Modell: EcoSport ST-Line, 1.0 EcoBoost, 125 PS, Katalogpreis Fr. 25'500.- plus Optionen im Wert von Fr. 1'750.-. Angebot gültig bei teilnehmenden Ford Händlern bis auf Widerruf, spätestens bis 30.6.2018. Irrtum und Änderungen vorbehalten. EcoSport Trend und ST-Line, 1.0 EcoBoost, 125 PS/92 kW; Gesamtverbrauch 5,2 l/100 km, CO₂-Emissionen 119 g/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoffbereitstellung 27 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: D. Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 133 g/km.



Go Further



Bild: Oliver Franke

IN DER WEITE DES WATTS

Wenn sich die Nordsee im Norden Deutschlands zurückzieht, gibt sie eine wundersam wilde Landschaft frei. Das Watt, diese Zwischenwelt, lässt sich am besten auf verschiedenen Wanderungen erkunden.

TEXT OLIVER ABRAHAM

Zum Auftakt einen Tusch: Der fröhliche Klang einer Trompete hallt über den Strand von Büsum. Eine Treppe führt hinunter auf diese grossartige Bühne der Natur. Willkommen an der Nordsee. Willkommen im Unesco-Weltnaturerbe Wattenmeer. «Wir beginnen mit einem kräftigen Trompetentusch – dann weiss jeder: Es geht los!» Das sagt die Zeremonienmeisterin und weltweit erste, einzige Wattenpräsidentin Sylvia-Birgitt Zeidler. Das Kurorchester Büsum spielt auf, der Startschuss für das Wattenlaufen mit Musik in Richtung Flutsaum; Walzer, Jazz und Dixieland, das Orchester kann alles, gibt alles. Im Jahre 1900 hatte ein Hamburger Badegast die Idee, mit einer umherziehenden Strassenkapelle ins Watt zu laufen; Spass macht es noch heute.

Kinderstube vieler Fischarten

Am kommenden Tag treffen wir uns mit Jan, der das Watt da draussen kennt wie kaum ein Zweiter. Wir stehen auf dem Deich bei Büsum und gehen dem ablaufenden Wasser hinterher. Schlick quillt zwischen den Zehen. Nationalpark-Wattführer Johann-Peter «Jan» Franzen führt ins Watt, so wie seine Kollegen hier in Dithmarschen und oben in Nordfriesland – sicher, spannend und erlebnisreich. Es ist wie anderswo an der Küste des Wattenmeeres: Für jeden ist etwas dabei, je nach Kondition und Interesse, für Familien oder Abenteurer.

Franzen erklärt: «Es gibt drei Arten von Wattboden: Sandwatt, Schlickwatt und Mischwatt.» Eines ist ihnen allen gemein, auch wenn sie auf den ersten Blick öde und leer bis zum Horizont aussehen: «Das

Watt gehört zu den produktivsten Lebensräumen der Erde.» Jan nimmt einen Spaten in die Hand. Robben und Seehunde möchte jeder sehen. Und die kleinen Stars auf dieser grossen Bühne? Die sind nicht minder interessant. «Das hier ist der Wattwurm, reicht ihn einmal rum.» Jan sucht eine Wattschnecke und Herzmuscheln. «Und das hier», der Guide zieht ein Netz durch einen Priel, «ist die Nordseegarnele – besser bekannt als Krabbe.» In den Prielen tummeln sich oft kleine Fische. «Das Wattenmeer ist unglaublich reich an Nährstoffen und die Kinderstube vieler Fischarten.»

Wüste im Watt

Es geht hinauf nach Nordfriesland, auf die Halbinsel Eiderstedt, in das ebenso coole wie traditionsreiche Seebad St. Peter-Ording. Hier gibt es unglaubliche Strände – zwölf mal zwei Kilometer Sand –, auf denen man die Weite spüren kann. Ruhesuchende freuen sich über den Naturgenuss, Sportler toben sich beim Surfen oder mit dem Kite-Buggy aus. Typisch Nordsee: Auf der Terrasse einer der einzigartigen Pfahlbauten sitzen und bei einem guten Glas Wein und einem Krabbengericht Pläne schmieden. Wer denkt, hinter dem Deich ist Schluss, der irrt. Hinter dem Deich liegt eine andere Welt; die der Inseln, Sandbänke, der gewaltigen Gezeitenströme, das Watt. Eine Welt, in der die stetige Veränderung die einzige Konstante ist. Nördlich von St. Peter-Ording führt der Weg hinauf auf den Landesschutzdeich. Davor liegt der wohl bekannteste Leuchtturm des Landes – Westerhever, ein wahrhaft schmuckes Stück.

GUT ZU WISSEN

Spaziergänge und Wanderungen im Watt sind spannend und erlebnisreich – sicher sind sie mit einem zertifizierten Wattführer (z. B. www.wattenloepers.de). Besucher sollten nie alleine ins Watt. Informationen über Angebote sowie wichtige Hinweise gibt es vor Ort. www.nordseetourismus.de



Bild: Oliver Franke

auch die Wattführungen im Winter (www.reiseservice-franzen.de). Von Büsum selbst starten diverse Touren – zum Beispiel für Kinder. www.buesum.de



Bild: Peter Lehner

Das Seebad Büsum liegt an der Nordseeküste von Dithmarschen. Hier, und in Dithmarschen überhaupt, bietet unter anderem der Nationalpark-Wattführer Johann-Peter «Jan» Franzen diverse Führungen an. Bemerkenswert sind die sogenannten Riesenwattwanderungen – dafür sollte man eine sportliche Kondition mitbringen. Aussergewöhnlich sind

Der Westerheversand liegt nördlich des Seebades St. Peter-Ording (SPO) vor der Halbinsel Eiderstedt. In SPO selbst gibt es auch Möglichkeiten, die wilde Weite der Nordsee zu genießen: beispielsweise mit Exkursionen, welche die Schutzstation Wattenmeer (www.schutzstation-wattenmeer.de/unser-stationen/st-peter-ording) anbietet. In SPO sollte man auf kei-

nen Fall die Pfahlbauten verpassen: Restaurants und Bars, die auf Pfählen direkt am Strand stehen. www.st-peter-ording.de



Bild: Oliver Franke

Föhr liegt mittendrin im Wattenmeer. Regina Matthiesen (www.wattwandererlebnis.de) zum Beispiel führt Gruppen vom Festland hinüber nach Föhr. Eine weitere Besonderheit sind die Plattbodenschiffe «Labor Sanitas» und «Ronja» – die Skipper Katja und John fahren hinaus ins Wattenmeer und lassen das Schiff, falls möglich, trockenfallen. Dann beginnt eine klei-

ne Wattführung von Biologin Katja (www.laborsanitas.de). Infos zur Insel und weiterem Wattwandern: www.foehr.de



Bild: Oliver Franke

Der Klassiker auf Amrum ist sicher die Wanderung von Insel zu Insel, von Amrum hinüber nach Föhr; die Touren sind so getaktet, dass mit dem Schiff (www.faehre.de) zurück nach Amrum gefahren werden kann. Neben Dark Blome (www.der-insel-laeufer.de) bieten beispielsweise auch Rainhard Boyens (www.wattwandern-amrum.de) oder Andreas Herber

(www.wattwanderung-amrum.de) diese Tour an. Interessant sind auch Touren entlang des grossen Priels nach Osten. www.amrum.de



Bild: Jutta Vielberg/Sylt Marketing

Auf Sylt ist immer Watt los: Geführte Touren ins Watt bieten die Naturschutzgemeinschaft Sylt, der Heimatverein Söl'ring Foriining, der Fremdenverkehrsverein Westerland, die Schutzstation Wattenmeer, das Erlebniszentrum Naturgewalten List und viele individuelle Gästeführer an. Eine Übersicht aller Angebote, von

der Wanderung zu den Austernbänken über ein Piratenabenteuer für Kinder bis zur sinnlichen Wattwanderung, gibt es auf www.sylt.de.

Hier weisen Pfähle den Weg ins Watt. «Wenn man rund um Niedrigwasser hinausgeht und nicht gerade Sturm herrscht, ist man an der Pfahlreihe sicher. Entfernt man sich von ihr, sollte man wegen der Gefahr von Seenebel einen Kompass dabeihaben», sagt Rainer Schulz, Leiter der Schutzstation am Westerhever Leuchtturm. Das Ziel leuchtet in der Sonne; eine trockene Sandbank, gelegen auf dem Watt. «Ein normales Sommerhochwasser überflutet den Westerheversand kaum mehr», sagt Schulz. Leicht gewölbt wie ein Uhrglas erstreckt sich der Sand mehr als drei Kilometer lang und 200 Meter breit vor der Halbinsel Eiderstedt. «Auf diesem entlegenen Aussenposten brüten unter anderem Seeregenpfeifer und Zwergseeschwalben. Das sind ziemlich seltene Vögel», erzählt Schulz.

Etwas ganz anderes kann man hier draussen ebenfalls sehen und dabei mitunter an seinem Verstand zweifeln: Wenn der Westerheversand wie eine Wüste erscheint, dann gibt es auch die Fata Morgana dazu. Luftspiegelungen kommen im Wattenmeer häufig vor; Inseln scheinen zu schweben und Schiffe über den Sand zu fahren – flirrend, flimmernd, unbegreiflich. Im Norden schwebt seltsam verzerrt und ins Traumhafte aufgelöst eine Hallig. Ganz nah und doch unerreichbar von hier.

Flüsse im Meer

Um die einmalige, wundersame Welt der Inseln und Halligen zu erleben, geht es weiter nach Norden. Dort liegen inmitten riesiger Wattflächen und getrennt von teils gewaltigen Wattströmen drei weitere Top-Destinationen: Föhr, Amrum und Sylt. Hier kann man sogar von Insel zu Insel wandern: Dark Blome ist einer der Wattführer, die Gruppen von Amrum nach Föhr begleiten. An der Nordspitze Amrums türmen sich gewaltige Dünen auf, vor uns liegt das Wattenmeer. Sandbänke tauchen aus dem ablaufenden Wasser auf und schimmern wie Gold zwischen dem tiefen Blau der Priele. Es ist die Heimat der Seehunde und auch Kegelrobben kann man mit Glück beobachten. Im Nordosten liegt die Insel Föhr. «Den direkten Weg können wir nicht nehmen», sagt Blome, «unmittelbar vor Föhr liegt ein tiefer Priel, den wir auch bei tiefstem Niedrigwasser nicht passieren können.» Priele sind Flüsse auf dem Meeresboden, durch sie strömen bei Ebbe und Flut ungeheure Wassermassen. Auch wenn weite Flächen im Watt längst trocken gefallen sind, können Priele unpassierbar sein. Auch vor Amrum liegt ein dicker Priel, den wir jetzt passieren müssen. Dark geht voran und testet die Tiefe. «Los geht's! Die Nordsee wartet



Im Watt ist stetige Veränderung die einzige Konstante. Am Strand von Kampen auf Sylt geht es ruhiger zu und her (unten).

Bild: Oliver Franke



Bild: Carlose Afas



Bild: Christian Kerber/Sylvia Kesting

Auf den Austernbänken bei List wachsen die beliebten «Sylter Royal».

nicht!) Das Wasser reicht zwar nur bis zu den Knien, hat aber einen irritierend starken Zug.

Wir weichen Sandwällen aus, gehen durch Lagunen stillen, warmen Wassers, marschieren auf Sandhügel – eine wilde Welt aus zusammengeströmtem Sand. Man bedenke: Bald stehen hier wieder mehr als zwei Meter Wasser und das Schiff fährt nach Sylt.

Dann sehen wir Seehunde, die auf einer Sandbank liegen. Wir beobachten die Tiere mit dem Fernglas. Was für ein Moment! Weit draussen im Watt zu sein, unter dem hohen Himmel Nordfrieslands – in einer einzigartigen Landschaft, so weit, so wild und wunderbar. Wir geniessen ein Robinson-Gefühl irgendwo im Nirgendwo zwischen Amrum, Föhr und Sylt.

Zwischen Austernbänken

Das Wattenmeer zwischen Sylt und dem Festland glitzert in der Sonne und die Wanderdünen im Listland leuchten. Die Leute laufen ihre Gummistiefel ein. «Ohne Schuhe nehme ich auch im Sommer niemanden auf die Tour zu den Austernbänken», sagt Wattführerin Ute Pausch vom Erlebniszentrum Naturgewalten in List auf Sylt. Austernschalen sind hart und scharf wie Glasscherben.

Diese Tour erfolgt mit einer Sondergenehmigung, die Kulturlflächen sind Privatgelände. «Da draussen werden Austern kultiviert, die Sylter Royal», sagt Pausch

und führt die Gruppe ins Watt. Die Muscheln wachsen in Gittersäcken, die auf Eisentischen liegen. Wasser tropft herab, eine nach dem Meer riechende Kühle hat sich gehalten. Pausch erklärt: «Die Austern kommen in der Grösse von Zwei-Euro-Münzen auf die Kultur und leben dort, bis sie reif für die Ernte sind; gut faustgross. Dass sie zweimal am Tag für knapp zwei Stunden trockenfallen, schadet ihnen nicht, sie schliessen sich dann einfach fest zu.»

An der Niedrigwasserkante geht es zurück nach List. Zeit für lockeren Insel- und Wattenplausch. Im Frühjahr, wenn die Wattwanderungen zu den Austern beginnen, ist weiterer Besuch hier: «Das Wattenmeer ist die europäische Drehscheibe im Vogelzug schlechthin», erzählt Pausch. «Millionen von Vögeln machen hier Rast.» Riesige Schwärme von Knutts beispielsweise schwirren durch die Luft und lassen sich aufs Watt niederfallen wie himmlisches Konfetti. Und wenn der Goldregenpfeifer in seinem Prachtkleid im späten Licht vorüberfliegt, dann glitzert der Schwarm fast wie Gold. Ganz schön royales Gehabe.

Und das königliche Schalentier? Eben noch auf dem Meeresgrund, kommt es jetzt im Bistro Austernmeyer überbacken mit Pernodbutter auf den Tisch. Spätestens hier, ganz hoch oben im Norden von Deutschland und am Ende der Streifzüge durch eine einzigartige Naturlandschaft, hat man sich das auch wirklich verdient. ■



TOYOTA

ALWAYS A BETTER WAY



SAG JA ZU

TOYOTA HYBRID

Sag ja zu geräuschlosem Fahren, zur grösseren Reichweite und zum einfachen Betanken. Sag ja zu geringem Verbrauch und zu niedrigem CO₂-Ausstoss. Sag ja zu 5 Jahren Hybrid-Garantie und 6 Jahren Gratis-Service.

JETZT MIT 0%-LEASING UND BIS CHF 6'140.– KUNDENVORTEIL*

*C-HR Hybrid Trend, FWD, 1,8 HSD, 90 kW, CHF 34'000.– abzgl. Hybrid-Vertragsprämie CHF 1'000.–, abzgl. Sag-Ja-Prämie CHF 1'000.– = CHF 32'000.–, inkl. Mehrausstattungs-vorteil im Wert von CHF 800.–, inkl. Trend Plus-Paket C-HR Vorteil CHF 1'800.– = total Kundenvorteil von CHF 4'600.–, Ø Verbr. 3,9 l/100 km, CO₂ 87 g/km, En.-Eff. A, CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. Auris Hybrid Trend 1,8 HSD, 100 kW, empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 33'550.– abzgl. Vertragsprämie von CHF 2'000.–, abzgl. Hybrid-Prämie von CHF 1'000.–, abzgl. Sag-Ja-Prämie von CHF 1'000.– = CHF 29'550.–, inkl. Mehrausstattungs-vorteil im Wert von CHF 1'500.–, inkl. Trend Plus-Paket Auris Vorteil CHF 640.– = total Kundenvorteil von CHF 6'140.–, Ø Verbr. 3,9 l/100 km, CO₂ 91 g/km, En.-Eff. A, Ø CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km, Ø CO₂-Emissionen aller in der Schweiz immat. Fahrzeugmodelle: 133 g/km. Leasingkonditionen: Eff. Jahreszins 0,00%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Kautions vom Finanzierungsbetrag 5% (mind. CHF 1'000.–), Laufzeit 24 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Die Verkaufskaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse vom 1. März 2018 bis 30. April 2018 oder bis auf Widerruf.

Nordamerika von seiner schönsten Seite

Traumstrasse und Nationalparks



«Weltrundflug»
5.–27. September 2018
Alle Infos oder Prospekt:
www.twerenbold.ch



18 Tage
ab Fr. **5495.–**



14 Tage
ab Fr. **5995.–**

USA – Nationalparks

Höhepunkte Ihrer Reise

- ✓ Die schönsten Nationalparks der USA
- ✓ Chicago, Las Vegas und San Francisco
- ✓ Abstecher in eines der bekannten Weingebiete

Ihr Reiseprogramm

- 1. Tag: Hinflug Zürich–Chicago.**
Stadtrundfahrt durch die «Windy City». Am Nachmittag Flug nach Salt Lake City.
- 2. Tag: Chicago–Salt Lake City.**
Stadtrundfahrt durch die «Windy City». Am Nachmittag Flug nach Salt Lake City.
- 3. Tag: Salt Lake City–West Yellowstone.**
Nach einer kurzen Fahrt durch die Mormonen-Hochburg Salt Lake City brechen wir Richtung Yellowstone auf.
- 4. Tag: Yellowstone.**
Auf einer Rundfahrt lernen wir den ältesten Nationalpark der Welt kennen. Höhepunkte des heutigen Tages sind die Yellowstone-Wasserfälle und die Mammoth Hot Springs.
- 5. Tag: West Yellowstone–Grand Teton–Jackson Hole–Rock Springs.**
Den wohl bekanntesten Geysir, den Old Faithful, besuchen wir auf unserem Weg zum Grand Teton Nationalpark. Durch die imposante Bergwelt gelangen wir ins Westernstädtchen Jackson Hole. Von hier aus Weiterfahrt nach Rock Springs.
- 6. Tag: Rock Springs–Price.**
Auf unserer heutigen Etappe geniessen wir die herrlichen Landschaften der Flaming Gorge und des Ashley National Forests.
- 7. Tag: Price–Bryce Canyon.**
Unser heutiger Höhepunkt ist der Bryce Canyon Nationalpark. Die säulenartigen Felsnadeln leuchten je nach Tageszeit in verschiedenen Farbschattierungen.
- 8. Tag: Bryce Canyon–Moab.**
Die heutige Etappe führt uns durch den Capitol Reef Nationalpark. Weiter geht es zum Dead Horse Point State Park mit herrlicher Aussicht auf den Canyonlands Nationalpark. Unser heutiges Ziel ist das schmucke Städtchen Moab.
- 9. Tag: Moab–Arches–Monument Valley–Tuba City.**
Fahrt zum spektakulären Arches Nationalpark mit seinen vielen rot- und goldfarbenen Felsbögen aus Sandstein. Im Monument Valley Nationalpark unternehmen wir eine Jeep-tour. Anschliessend Weiterfahrt nach Tuba City.
- 10. Tag: Tuba City–Grand Canyon–Williams.**
Ein weiterer Höhepunkt auf unserer Reise und wohl der bekannteste Nationalpark der USA ist der Grand Canyon.
- 11. Tag: Williams–Las Vegas.**
Wir gelangen in die glitzernde Spielmetropole Las Vegas, wo wir

unser Glück in einem der zahlreichen Casinos versuchen oder uns am Schwimmbad entspannen können.

12. Tag: Las Vegas.
Der heutige Tag steht zur freien Verfügung.

13. Tag: Las Vegas–Death Valley–Mammoth Lakes.
Heute durchqueren wir den trockensten Nationalpark der Staaten, das Death Valley. Es beeindruckt mit bizarren Steinskulpturen und eindrucklichen Sanddünen. Hier befindet sich auch der tiefste Punkt der USA. Unser Tagesziel ist der Wintersportort Mammoth Lakes in Kalifornien.

14. Tag: Mammoth Lakes–Yosemite–Salida.
Auf unserer heutigen Fahrt durchqueren wir die wunderschöne Landschaft des Yosemite Nationalparks. Wir treffen auf majestätische Felsformationen und atemberaubende Wasserfälle (Route ist wetterabhängig).

15. Tag: Salida–Napa Valley–San Francisco.
Wir machen einen Abstecher ins Sonoma oder Napa Valley. Nach dem Besuch inklusive Degustation in einem Weingut machen wir uns auf den Weg in die Traumstadt San Francisco.

16. Tag: San Francisco.
Am Vormittag machen wir eine geführte Stadtrundfahrt, die uns diese wunderschöne Stadt am Pazifik näher bringt. Im charmanten Sausalito haben wir Zeit zur freien Verfügung.

17. Tag: Rückflug San Francisco–Zürich.
Vormittags Zeit zur freien Verfügung. Am Nachmittag Direktflug nach Zürich.

18. Tag: Ankunft in Zürich.



Reisedaten 2018 (Do – So)

- 1: 24.05.–10.06.
- 2: 30.08.–16.09.

Unsere Leistungen

- Langstreckenflug mit Swiss in Economy-Klasse
- Lokaler Flug mit United Airlines in Economy-Klasse
- Alle Flugnebenkosten (Wert max. Fr. 550)
- Sitzplatzreservation Swiss
- Rundreise mit komfortablem Reisebus
- 16 Übernachtungen in Mittel- bis Erstklasshotels
- Mahlzeiten: 16 x Frühstück, 6 x Abendessen (3., 7., 8., 10., 11. und 16. Tag)
- Ausflüge, Eintritte, Besichtigungen gem. Programm
- Informationsabend vor der Reise
- Erfahrene Twerenbold-Reiseleitung ab/bis Schweiz

Pro Person im DZ	Katalog-Preis*	Sofort-Preis
18 Tage gemäss Programm	5995	5695
Einzelzimmerzuschlag		1395
Reduktion Reise 1		– 200
Nicht inbegriffen		
Business-Klasse (Swiss-Flüge)		ab 3295
Annulierungskosten- & Assistance-Versicherung		98
Persönliche Auslagen und Trinkgelder		
Auftragspauschale (entfällt bei Online-Buchung)		20

So fliegen Sie

Direktflüge mit Swiss/United Airlines Zürich–Chicago, Chicago–Salt Lake City & San Francisco–Zürich in Economy-Klasse. Reisedauer Hinreise 9h 35min, Inland 3h 40min, Rückreise 10h 55min.

Einreisebestimmungen

Schweizer Bürger benötigen einen mind. 6 Monate über das Rückreisedatum hinaus gültigen maschinenlesbaren und elektronischen Pass (e-Pass), der über biometrische Daten in Chipform verfügt. Alle Reisenden, die sich am 01.03.2011 oder danach im Irak, Iran, Jemen, Libyen, Somalia, Syrien oder Sudan aufgehalten haben benötigen für Reisen in die USA ein Visum. Zusätzlich muss eine elektronische Reiseerlaubnis (ESTA) für USD 14.– im Internet beantragt werden. Für andere Nationalitäten können abweichende Bedingungen gelten.

Online buchen, Bussitzplatz wählen und Fr. 20.– sparen! [Buchungscode](#) → [clusan](#)

Traumstrasse der Welt: Von Alaska nach Kalifornien

Höhepunkte Ihrer Reise

- ✓ Die pulsierende Pazifikmetropole Vancouver
- ✓ Romantisches San Francisco
- ✓ Höhepunkte des Highways No. 1

Ihr Reiseprogramm

- 1. Tag: Hinflug Zürich–Anchorage.**
Direktflug mit Edelweiss Air nach Anchorage.
- 2. Tag: Anchorage, fak. Ausflug Kenai Fjords.**
Eindruckliche Schifffahrt in den Kenai Fjords. Dabei sehen wir verschiedene Meeressäuger und Seevögel aus nächster Nähe. Gegen Abend Rückfahrt nach Anchorage mit der Alaska Railroad.**
- 3. Tag: Anchorage–Vancouver.**
Stadtrundfahrt und Besuch des Anchorage Museums. Nachmittags Flug nach Vancouver.
- 4. Tag: Vancouver.**
Auf einer halbtägigen Stadtrundfahrt lernen wir den geschäftigen Seehafen näher kennen. Ein Besuch des Stanley Parks, der grünen Lunge der Stadt, darf dabei nicht fehlen.
- 5. Tag: Vancouver, fakultativ Vancouver Island.**
Tagesausflug nach Vancouver Island inkl. Victoria. Besichtigung des «Butchart Garden».**
- 6. Tag: Vancouver–San Francisco.**
Flug Vancouver–San Francisco. Eine geführte Stadtrundfahrt bringt uns die hügelige Metropole am Pazifik näher.
- 7. Tag: San Francisco, fakultativ Sausalito und Weindegustation.**
Überquerung der Golden Gate Bridge und Fahrt bis nach Sausalito. Weindegustation auf lokalem Weingut.**
- 8. Tag: San Francisco–Monterey.**
Wir erleben heute die erste Etappe unserer Route auf einer der schönsten Küstenstrassen der Welt: dem legendären Highway No. 1. Sie führt uns entlang überwältigender Küstenlandschaften und Traumstränden bis in die frühere Kolonialhauptstadt Monterey.
- 9. Tag: Monterey, Highway No. 1.**
Nach einer Panoramafahrt auf dem malerischen 17-Miles-Drive begeben wir uns auf unseren zweiten Streckenabschnitt auf der

kalifornischen Traumstrasse. Zu den heutigen Höhepunkten zählen unter anderem das künstlerisch angehauchte Küstenstädtchen Carmel-by-the-Sea sowie der malerische Küstenstreifen Big Sur.

10. Tag: Monterey–Cambria, fak. Hearst Castle.
Fahrt nach Cambria und Ausflug zum Hearst Castle.**

11. Tag: Cambria–Santa Barbara–Los Angeles.
Erkundung Santa Barbaras und Fahrt nach Los Angeles.

12. Tag: Los Angeles.
Stadtrundfahrt durch die Hollywood-Metropole Los Angeles.

13. Tag: Los Angeles, Rückflug Los Angeles–Zürich.
Freie Zeit in Santa Monica oder Ausflug zu den Warner Brothers Filmstudios.** Am Abend Direktflug nach Zürich.

14. Tag: Ankunft in Zürich.

So fliegen Sie

Direktflüge mit Edelweiss Air Zürich–Anchorage, mit Air Canada Anchorage–Vancouver und Vancouver–San Francisco, mit Swiss Los Angeles–Zürich in Economy-Klasse. Reisedauer Hinreise 8h 10min, Inland 3h 10min bzw. 2h 30 min, Rückreise 11h.



Reisedatum 2018 (Mi – Di)

05.09.–18.09.

Unsere Leistungen

- Langstreckenflüge mit Edelweiss Air/Swiss in Economy-Klasse
- Lokale Flüge mit Air Canada in Economy-Klasse
- Alle Flugnebenkosten (Wert Fr. 810)
- Sitzplatzreservation Swiss
- Rundreise mit komfortablem Reisebus
- 13 Übernachtungen in Mittel- und guten Mittelklasshotels
- Mahlzeiten: 12 x Frühstück, 4 x Abendessen (1., 8., 10. und 11. Tag)
- Ausflüge, Eintritte, Besichtigungen gem. Programm (ausg. fak. Ausflüge 2., 5., 7., 10., 13. Tag)
- Informationsabend vor der Reise
- Erfahrene Twerenbold-Reiseleitung ab/bis Schweiz

Pro Person im DZ	Katalog-Preis*	Sofort-Preis
14 Tage gemäss Programm	6310	5995
Einzelzimmerzuschlag		1450
Nicht inbegriffen		
Fakultative Ausflüge**		
– Kenai Fjords Cruise		345
– Vancouver Island		215
– Sausalito und Weindegustation		135
– Hearst Castle		45
Fakultativer Ausflug in Los Angeles (wahlweise)		
– Aufenthalt in Santa Monica		55
– Warner Brothers Filmstudios		125
Fakultatives Abendessen-Paket (6., 9., 12. Tag)**		215
Annulierungskosten- & Assistance-Versicherung		98
Persönliche Auslagen und Trinkgelder		
Auftragspauschale (entfällt bei Online-Buchung)		20

Hinweis

**Für alle fakultativen Ausflüge sowie das fakultative Abendessen-Paket sind eine Vorausbuchung und eine Mindestteilnehmerzahl notwendig.

Online buchen, Bussitzplatz wählen und Fr. 20.– sparen! [Buchungscode](#) → [cltrraum](#)



Einreisebestimmungen: Identisch mit clusan. Zusätzlich muss eine elektronische Reiseerlaubnis für Kanada (ETA) für CAD 7.– beantragt werden.
* KATALOG-PREIS: Zuschlag 10% auf den Sofort-Preis, bei starker Nachfrage und 1 Monat vor Abreise.

Bestellen Sie jetzt den aktuellen Katalog
Jetzt buchen & informieren www.twerenbold.ch oder 056 484 84 84
Im Steiacher 1, 5406 Baden-Rütihof





Speyer ist eine der ältesten Städte Deutschlands (links). Idar-Oberstein glänzt dank Edelsteinen und Goldschmieden (rechts). In Koblenz können Gäste über dem Rhein schweben (unten).

Bild: Dominik Ketz/RPT

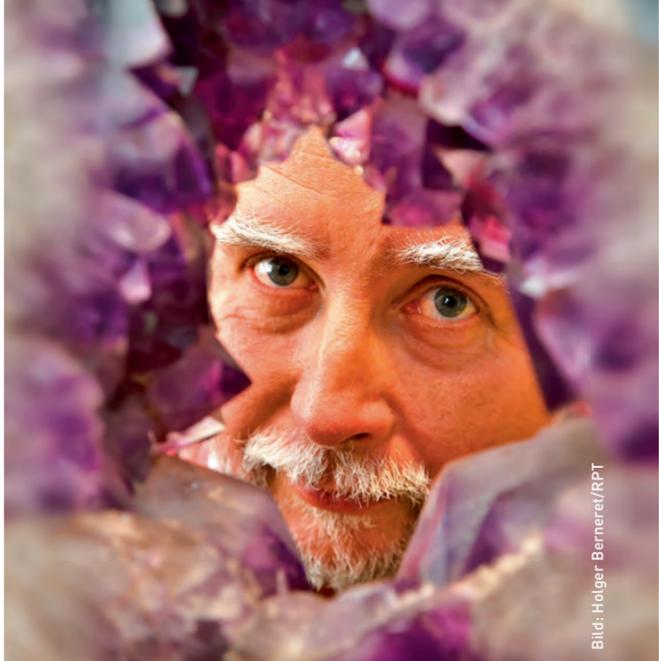


Bild: Holger Berner/RPT

ZWISCHEN RHEIN UND MOSEL

Das Bundesland Rheinland-Pfalz ist dank seines Weines, der Kulinarik und einer wunderbaren Landschaft als Genussregion bekannt. Doch es lohnt sich, auch in die reiche Kultur der Städte einzutauchen.

TEXT STEFANIE SCHNELLI



Bild: Dominik Ketz/RPT



Bild: David Baltzer/Nibelungenfestspiele



Bild: Dominik Ketz/RPT

Nibelungenfestspiele in Worms (oben). Der Hauptmarkt in Trier (links). Strandfeeling in Mainz (rechts).



Bild: Fotolärmer

Vier Unesco-Weltkulturerbestätten hat das deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz bereits, bald dürfte eine fünfte dazukommen: die SchUM-Städte. Das Akronym setzt sich zusammen aus den mittelalterlichen, hebräischen Städtenamen von Speyer, Worms und Mainz, ist aber weit mehr als eine Abkürzung: SchUM steht für den Verbund der drei im Mittelalter europaweit bedeutenden jüdischen Gemeinden. Von hier aus wurde die Architektur, Kultur, Religion und Rechtsprechung des mittel- und osteuropäischen Judentums massgeblich beeinflusst. Spuren dieses Erbes sind bis heute sichtbar – in Form von Synagogen, Friedhöfen und Ritualbädern. Sie bilden den Kern des Antrages bei der Unesco.

Die Region Rheinland-Pfalz ist bekannt für ihren Wein und ihre Kulinarik-Tradition, für die sanften Hügel und wunderschönen Flusstäler. Eine Genussregion mit geselligen Menschen und vielen Festen. Dieses Jahr wird das leibliche Wohl noch mehr gefeiert als sonst schon: Im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 finden unter dem Motto «Zu Tisch! Mehr als 2000 Jahre Genusskultur in Rheinland-Pfalz» zahlreiche kulinarische Veranstaltungen statt. Das Angebot reicht von Erlebnistagen über Genussmärkte bis zu originalgetreuen Tafelpräsentationen und Essen an historischen Originalschauplätzen. Mit Letzterem ist Rheinland-Pfalz reich gesegnet. Die Region ist historisch höchst interessant und birgt neben den schmackhaften

auch viele kulturelle Schätze. Zwischen Rhein und Mosel haben sich früh bedeutende Städte entwickelt, die Besucher nicht nur mit Wein, Sauerbraten und Dibbelabbes verführen, sondern auch mit Geschichte und Geschichten. Die touristisch wichtigsten von ihnen – Mainz, Trier, Koblenz, Speyer, Worms und Idar-Oberstein – nennen sich gemeinsam «Romantic Cities».

Die Älteste im Bunde und zugleich älteste Stadt Deutschlands ist Trier. Das römische Stadttor, die Porta Nigra, prägt ihr Antlitz bis heute. 2018 stehen aber weniger die Römer als der wohl bekannteste Mann der Stadt im Fokus: Karl Marx. Er wurde 1818 in Trier geboren. Auch Mainz, Hauptstadt des Bundeslandes, hat einen bekannten Sohn und ein Jubiläum zu feiern: 2018 ist der 550. Todestag von Johannes Gutenberg. Worms, sagenumwoben durch das Nibelungenlied, hat immerhin einen einflussreichen Gast vorzuweisen: Reformator Martin Luther verteidigte hier seine Thesen vor Kaiser Karl V., was Worms auch das grösste Reformationsdenkmal der Welt einbrachte. In Koblenz fließen Mosel und Rhein zusammen, was Kaiser und Könige, Römer, Ritter und Romantiker verzaubert – und heute die Besucher der hübschen Stadt. Von Speyer bleibt Gästen zum Beispiel der eindrückliche Kaiserdom in Erinnerung. Der grösste Schatz Idar-Obersteins hingegen stammt von unter der Erde: Lange wurden hier Edelsteine abgebaut und verarbeitet. Sie verleihen der Stadt einen besonderen Glanz. ■

ZU ENTDECKEN:

Themenjahr «Zu Tisch!»: gdke.rlp.de; Infos zu den Romantic Cities: romantic-cities.de

Idar-Oberstein: Must für Mineralien- und Schmuckfans. Neuer Hildegard-von-Bingen-Pilgerweg. edelsteinland.de

Koblenz: In der Stadt am deutschen Eck findet vom 15. bis 16. Juni das Festival «Electronic Wine» statt. koblenz-touristik.de

Mainz: Die «Great Wine Capital» feiert den 550. Todestag von Johannes Gutenberg. gutenberg.de; mainz-tourismus.com

Speyer: Die hübsche Stadt organisiert 2018 jeden zweiten Freitag im Monat Tasting Touren; speyer.de

Trier: Landesausstellung zum 200. Geburtstag von Karl Marx; Römischer Genussmarkt am Unesco-Welterbetag; trier-info.de; karl-marx-ausstellung.de

Worms: Festwoche «1000 Jahre Dom St. Peter» vom 4. bis 10. Juni; Nibelungen-Festspiele mit Schweizer Regisseur Roger Vontobel vom 20. Juli bis 5. August worms.de/de/tourismus nibelungenfestspiele.de



Das berühmte Moseltal (links). Das Hambacher Schloss in Neustadt stammt aus dem Mittelalter (rechts).

Bilder: Dominik Kez/RPT



IM HERZEN DES WEINS

Im Bundesland Rheinland-Pfalz befinden sich sechs von dreizehn deutschen Weinregionen. Es ist das Zuhause von Spitzenwinzern, stimmigen Restaurants und der weltberühmten Mosellandschaft.

TEXT RETO E. WILD

DIE BESTEN ADRESSEN:

Übernachten: Gästehaus Palatinum in Sankt Martin (ab 85 Euro inkl. Frühstück), Romantik-Jugendstilhotel Bellevue direkt an der Mosel in Traben-Trarbach (ab 140 Euro) mit Restaurant Belle Epoque (riesige Weinkarte).

Essen: Weinstube Peter Christmann in Sankt Martin (Ochsenfetzen bestellen!), Wirtshaus im Wolsele ausserhalb Sankt Martin (nur ein Menü), Robichon in Frankweiler (cuisine française), Deidesheimer Hof in Deidesheim (Lieblingslokal von Helmut Kohl, Saumagen bestellen), Hotel Reiler Hof in Reil/Mosel mit Restaurant Heim's (raffiniert und regional).

Weinland, Obstplantagen und der Pfälzerwald mit stillen Tälern und murmelnden Bächen, dazu ein mediterranes Klima mit gut 2000 Sonnenstunden pro Jahr, das für Mandeln, Zitronen, Feigen, Kiwis, Melonen und Maroni sorgt: Das ist die Ferienregion rund um die Deutsche Weinstrasse, die erste und älteste Weintouristikroute Deutschlands. 85 Kilometer ist sie lang, führt von Bockenheim nordöstlich von Kaiserslautern bis an die französische Grenze. Tatsächlich ist die Pfalz die geografische Fortsetzung des Elsass und ebenso eine Genussregion – nur weniger bekannt. Sieben Restaurants an der Weinstrasse stehen im Guide Michelin. Die Weinorte Deidesheim und Maikammer zählen sogar zu den zertifizierten «cittàslow». Das bedeutet, sie gehören zu einem internationalen Netzwerk von kleinen Städten, die sich dem Prinzip der Langsamkeit verschrieben haben und von der Slow-Food-Bewegung inspiriert sind.

Die Pfalz – im Mittelalter mit rund 500 Burgen ein Zentrum kaiserlicher und königlicher

Macht – ist das zweitgrösste Weinbaugebiet Deutschlands mit jährlich 200 Weinfesten. Mit Pfalz, Rheinhessen, Mosel, Nahe, Mittelrhein und Ahr stellt das Bundesland gleich sechs der 13 deutschen Weinregionen. Und noch ein Rekord: Abgesehen von den Alpen gibt es im Pfälzerwald die grösste Dichte an Hütten in ganz Deutschland.

In diesen Waldhütten wird nicht selten schon mittags lokaler Wein getrunken. Mit fast 24 Prozent Rebflächenanteil dominiert der Riesling, Weiss- und Grauburgunder sind stark im Kommen. Inzwischen sind gegen 40 Prozent der Pfälzer Weine rot und die Pfalz ist zum grössten deutschen Rotweingebiet aufgestiegen.

In der Pfalz, genauer in Sankt Martin, einem der schönsten Dörfer Deutschlands, befindet sich das Weingut Alfons Ziegler, wo heute Michael Ziegler (53) auf 20 Hektar für jährlich 170 000 Weinflaschen sorgt. Das Weingut an der südlichen Weinstrasse ist ein Geheimtipp, obwohl es inzwischen zu den hundert besten Deutschlands gehört und einen Bundesehren-

preis in Silber als bester Sekterzeuger einheimste. Bereits 2014 gab es eine Auszeichnung für den besten Grauburgunder Deutschlands, der notabene tatsächlich nur 7.20 Euro kostet – sehr viel Wein für wenig Geld.

«Wir verkaufen ausschliesslich an Konsumenten und müssen so keine Marge für den Handel einrechnen», erklärt Michael Ziegler. Die meisten Kunden würden die Weine direkt im Weingut abholen. Exportiert werden nur fünf Prozent. Dabei profitiere die Region, die auch als Toskana Deutschlands bezeichnet wird, vom milden Klima. «Vermehrt werden Rebsorten wie

Merlot und Cabernet Sauvignon angebaut. Das verdanken wir dem Klimawandel. Vor 30 Jahren wäre das nicht möglich gewesen. Und doch sind wir Pfälzer stolz, dass wir diese wärmeliebenden Sorten zu Weinen ausbauen können.» Sein Weingut hat sich auf Rotweine spezialisiert; den Pinot Noir oder Spätburgunder, wie er hier heisst, bezeichnet Ziegler als «unsere Passion». Unerwähnt lässt er die schönen Cuvées Leonardo (Cabernet Sauvignon, Cabernet Dorsa und Spätburgunder) und Matteo (aus Cabernet-Trauben). Leonardo und Matteo heissen seine beiden Söhne. ■

Sehenswürdigkeiten/ Aktivitäten: Biosphärenreservat Pfälzerwald zum Wandern (Mandelpfad, Weinsteig, Keschdeweg, Hüttentour und mehr), Radweg Deutsche Weinstrasse, Mountainbike-Park Pfälzerwald, Therme Bad Bergabern, die Ortschaften Sankt Martin, Speyer oder Bad Dürkheim.

Tipp: Wein & Kunst an den Weintagen vom 1. bis 3. Juni 2018 in Landau, weintage-suew.de
26. August Erlebnistag Deutsche Weinstrasse, suedlicheweinstrasse.de

SECHS TROUVAILLEN AUS RHEINLAND-PFALZ

DEIDESHEIMER GRAINHÜBEL 2016
Weltklasse-Riesling! Der Richtung Süden exponierte Grainhübel des Weinguts von Winning auf einer Höhe von maximal 150 Metern über Meer gehört zu den besten Rebberglagen der Pfalz und sorgt für komplexe, dichte, mineralische und lang lagerfähige Weissweine (erst ab 2020 öffnen). 33 Franken (gerstl.ch)/18.5 Punkte.

RIESLING SPÄTLESE WOLFER GOLDGRUBE 2015
Dieser Wein des Schweizer Winzers Daniel Vollenweider aus Traben-Trarbach an der Mosel begeistert mit seiner mineralischen Nase, mit einem leichten Anflug von Feuerstein, harmonisch, rassige, komplexe Süsse. Passt zu Sushi, schöner Sommerwein, lagerbar bis 2040, nur 8% Alkohol. 27 Franken (gerstl.ch)/18 Punkte.

WHITE & GREY 2016
Cuvée vom kaum bekannten Weingut Boesen südöstlich von Trier. Die Spritzigkeit des Grauburgunders und die Eleganz des Pinot Noir machen diesen Wein speziell. Zitrusfrüchte und grüne Äpfel in der Nase, angenehme Säure und kräftig im Abgang. 7.50 € (ab Hof)/16,5 Punkte.

SIGNATUR SPÄTBURGUNDER AUSLESE 2014
Ein kräftiger, komplexer Pinot Noir vom Weingut Ziegler aus Sankt Martin/Pfalz. Duft nach dunklen Früchten, Vanille (14 Monate in jungen Barriquefässern), kräftige und trotzdem samtige Tannine. Zu Wild oder mit Freunden am Kamin. 17 € (ab Hof)/17,5 Punkte.

CUVÉE LEONARDO 2016
Vom Weingut Ziegler: Aus Cabernet Sauvignon, Cabernet Dorsa und Pinot Noir. Mittle-

rer Körper, reife Fruchtaromen nach dunklen Früchten, leicht pfeffrige Note. Passt hervorragend zu rotem Fleisch. Sehr trinkig! 11 € (ab Hof)/17 Punkte.

RIESLING SEKT BRUT 2013
Das Weingut Ziegler zum Dritten: Was für ein Sekt, der mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde! Auch wenn «brut» draufsteht, enthält dieser Schaumwein 10,5 Gramm Restzucker, was für eine angenehme Süsse sorgt. Trotzdem ist die lebendige Säure des Rieslings auch nach der Flaschengärung präsent. 8.80 € (ab Hof)/17 Punkte.

Skala:
20–19 Punkte perfekt
18–17 Punkte Spitzenwein
16–15 Punkte überdurchschnittlich
14–13 Punkte mit Abstrichen
12–0 Punkte unterdurchschnittlich, Fehler

DER NEUE LUXUS

Luxus zeichnet sich auch auf See nicht mehr alleine durch Kaviar, Kristalllüster und grosse Kabinen aus. Der moderne Reisende sucht exklusive Erlebnisse, einmalige Begegnungen und Emotionen.

TEXT MICHAEL WOLF

Die Zeiten, in denen eine Kreuzfahrt an sich Luxus war, sind seit vielen Jahren vorbei. Heute gibt es sie für fast jedes Budget, für ganze Familien oder Kegelveine. Der Massenmarkt der Megaschiffe, die fast immer fälschlich als Luxusliner beschrieben werden, nimmt unaufhaltsam zu. Aber auch das Segment der veritablen Luxus-schiffe im Kreuzfahrtmarkt ist grösser geworden, bietet ständig mehr – und hat natürlich die längste Tradition. Auf der ersten «echten» Kreuzfahrt der Geschichte, organisiert von Albert Ballin auf der Augusta Victoria, gab es bereits 1891 Luxus im Überfluss. Vor allem im Service: 241 Passagiere wurden von nicht weniger als 245 Besatzungsmitgliedern versorgt, eine bis heute nicht wieder erreichte Quote auf den Schiffen. Natürlich wurde damals schon geschlemmt – Kaviar, Champagner und Austern gehörten zum kulinarischen Standardprogramm.

Vom Wunsch nach Erlebnissen

Sicher sind auch heute noch Kaviar und Champagner an Bord dekorative Begleitmusik auf Luxus-schiffen, gehören feinste Kulinarik und bester Service sowie maximaler individueller Platz zum Pflichtprogramm. Aber die Ansprüche haben sich stark verändert. Karl J. Pojer, der Chef von Hapag-Lloyd Cruises in Hamburg, in deren Flotte die beiden vom Berlitz Cruise Guide am höchsten bewerteten Kreuzfahrtschiffe der Welt fahren (Europa und Europa 2), hat in den letzten Jahren hierzu einen signifikanten Wandel festgestellt. «Es zählen immer weniger Statussymbole. Heute ist Luxus für viele, Zeit und Raum zu haben. Das Erleben ist wichtiger geworden als das Besitzen – der ideale

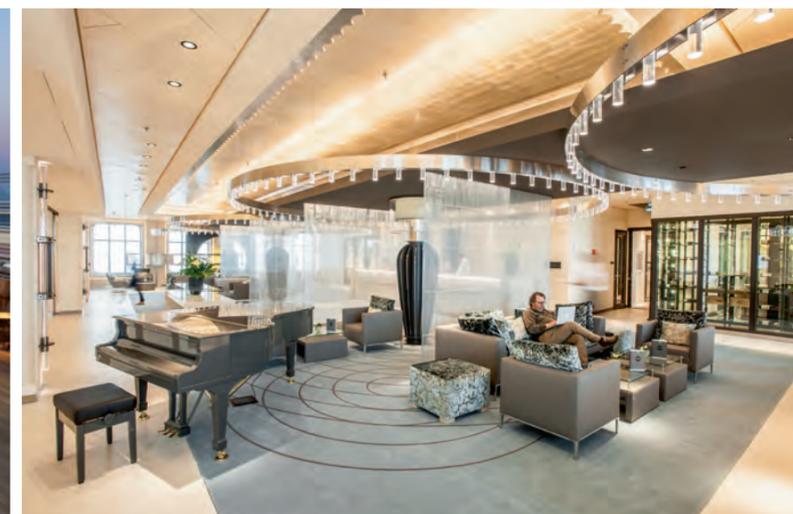
Luxus hat den materiellen überholt.» Deshalb sagt er auch: «Wir verkaufen keine Kreuzfahrten, sondern Erlebnisse und Emotionen.» Dazu können bei den Luxusreedereien Events in antiken Theatern oder Schlössern gehören, in denen exklusive Privatkonzerte stattfinden, das kann ein Einkaufsbummel inklusive Verkostung mit dem Chefkoch sein oder der Besuch eines Formel-1-Rennens. Besondere vom Gast auch ansprechbare Lektoren wie ehemalige Minister oder Botschafter informieren die Reisenden zu bestimmten Themen. Mal sind es auch Spitzensportler wie die Ski-Weltmeisterin Maria Höfl-Riesch, die für die Gäste der Europa 2 ein eigenes anspruchsvolles Fitnessprogramm aufgestellt hat und bei einigen Reisen selbst coacht.

Das ist die kreative Software im Luxus, die den Unterschied ausmacht. Und immer noch zählen die kleinen Aufmerksamkeiten: Die Gäste auf den Sonnenliegen werden mit gekühlten Tüchern bedient oder mit Evian-Wasser besprays, die auf den Kabinen gelassenen Sonnen- oder Lesebrillen findet der Gast nach dem Landgang frisch gereinigt und mit einem kleinen Putztuch versehen vor. Fast alle grösseren Schiffe bieten mehrere Dining-Optionen von vegan bis lokal, die Betreuung der Restaurants durch Sterneköche und natürlich kostenfreien Roomservice rund um die Uhr an. Der angebotene Tischwein schmeckt heute nicht? Bei Silversea gehören auf dem Flaggschiff derzeit 49 im Reisepreis inkludierte Weine aus den verschie-

«DAS ERLEBNIS
IST WICHTIGER
ALS DER BESITZ.»



Die Scenic Eclipse wird einen Helikopter an Bord haben. Das Pooldeck der Silver Muse (unten).



Grosszügige Platzverhältnisse sind nach wie vor ein Luxusgut. Oben die Piano Bar der Europa 2, unten die Europa 2 in Norwegen.



densten Weinregionen der Welt zum Angebot. Cornelia Gemperle, Generalmanagerin von Kuoni Cruises in Zürich: «Es gehört sicher auch zum neuen Luxustrend, die Freiheit zu haben, zu essen was, wann und mit wem man will, ohne jedes Mal Krawatte oder Abendkleid anzuziehen.»

Der Luxus der Wahl

Regent Seven Sea Cruises bezeichnet dies treffend als «Choice», den Luxus der Wahl. Mit der Seven Seas Explorer stellte die amerikanische Reederei 2016 ein neues Schiff in Dienst, das sie gänzlich unbescheiden als «the most luxurious cruise ship ever built» bezeichnete. Dekorationen und Lüster aus Muranoglas, Lalique-Skulpturen, 4000 Quadratmeter verbauter Marmor, elegante Freitreppe im Atrium, exklusiver Spa-Bereich mit Infinity-Pool am Heck. Die Regent Suite ist mit ihren 281 m² und einer über 130 m² grossen Terrasse die grösste auf See. Bestückt ist sie mit einem 250 000-Dollar-Steinway-Flügel, einem Bett, das

für etwa 100 000 Dollar auch für das eigene Heim erworben werden kann, und einem privaten Spa mit Sauna. Aber neben der Ausstattung zählen immer mehr das Erleben und die persönlichen Erfahrungen beim Entdecken von Destinationen. Das erklärt auch den enormen Erfolg der Expeditionsangebote im Luxusbereich: Während jahrzehntelang kein einziges neues Schiff dieser Klasse auf den Markt kam, entstehen gerade etwa zwei Dutzend Neubauten, die mit Gadgets wie Helikopter oder Mini-U-Booten (bei Crystal Cruises oder Scenic) ausgestattet sind.

Die amerikanische Luxus-Hotelkette Ritz-Carlton hat auf den Trend reagiert und baut nun eine eigene Luxus-Yacht-Flotte – mit bis zu acht Schiffen. Und auch auf den Flüssen hat jetzt mit den ersten Schiffen von Crystal Cruises der Ultra-Luxus Einzug gehalten. Mit einer erstaunlichen Entdeckung: Hier hatten fast ein Drittel der Passagiere noch keinerlei Cruise-Erfahrung und waren durchwegs jünger als die Gäste auf den Hochseeschiffen. ■

MS EUROPA

Einzigartigkeit in ihrer schönsten Form



Die Antwortkarte ist bereits weg? Kein Problem: Weiter unten erfahren Sie, wie Sie mit uns in Kontakt treten können.



Auf den Schiffen von Hapag-Lloyd Cruises werden persönliche Reiseträume wahr: Wie wäre es mit der EUROPA, Ihrer schönsten Yacht der Welt. Das Luxusschiff wurde bereits zum 18. Mal in Folge vom renommierten Berlitz Cruise Guide mit der Höchstnote 5-Sterne-plus* ausgezeichnet. Geniessen Sie die perfekte Kombination aus individuellem Service und exklusiven Programmen, exzellenter Küche und eleganter Ausstattung. Und wohin es Sie auch zieht – immer ist schon der Aufenthalt an Bord ein ebenso luxuriöses wie aussergewöhnliches Erlebnis.

Mehr im Reisebüro und unter 0800 444004 (gebührenfrei) • hl-cruises.ch • facebook.com/hlcruises *Lt. Berlitz Cruise Guide 2018.

Marokko:

*der perfekte Mix aus
Tradition und Moderne*



MARRAKESCH

Hotel Agdal Marrakesch ***
7 Nächte im Doppelzimmer mit Frühstück
Inklusive Flug ab Zürich und Transfers

z.B. am 11.04.18 p.P. ab **CHF 476**

FTI Touristik AG, Binningerstrasse 94, 4123 Allschwil
Preisstand: 08.03.18

Buchbar im Reisebüro oder auf www.fti.ch

ENTDECKER REISEN MIT FTI





Bis Fr. 500.- Rabatt

Yacht-Kreuzfahrt Dalmatien von Split nach Dubrovnik

Dalmatische Küstenlandschaft
Historische Hafenstädte
Modernes Luxus-Yachtschiff
Mittelthurgau Reiseleitung

Reisedaten 2018

Route 1, Split–Dubrovnik,
04.05.–11.05., 05.05.–12.05.*, 18.05.–25.05.,
19.05.–26.05.*, 01.06.–08.06., 29.09.–06.10.
Route 2, Dubrovnik–Split,
28.04.–05.05.*, 11.05.–18.05., 12.05.–19.05.*,
25.05.–01.06., 08.06.–15.06., 06.10.–13.10.
* Schiff Infinity (gindub1/ginspl1): Details und
Preise unter www.mittelthurgau.ch

Preise pro Person	Fr.	
Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
Lower Deck		
3-Bett-Kabine	2155.-	1755.-
2-Bett-Kabine	2495.-	2095.-
Main Deck		
2-Bett-Kabine	2955.-	2555.-

Reduktionen

- Abreise 04.05. **-100.-**

Zuschläge

- Alleinbenützung 2-Bett-Kabine auf Anfrage

Unsere Leistungen

- Flüge ab/bis Zürich in Economy Class
- Kreuzfahrt mit Halbpension an Bord
- Mahlzeiten gemäss Reiseprogramm
F=Frühstück / M=Mittagessen /
A=Abendessen
- Gepäckservice am Hafen
- Wi-Fi an Bord
- Ausflugspaket mit 8 Ausflügen
- Mittelthurgau-Reiseleitung

Nicht inbegriffen

- Auftragspauschale pro Person Fr. 20.- (entfällt bei Buchung über www.mittelthurgau.ch)
- Persönliche Auslagen und Getränke
- Trinkgelder
- Kombinierte Annullationskosten- und Extrarückreiseversicherung auf Anfrage

Was Sie noch wissen müssen

Schweizer Bürger benötigen eine gültige Identitätskarte oder einen gültigen Reisepass.

Mehr zu Ihrem Schiff

<https://www.mittelthurgau.ch/rund-ums-reisen/schiffe>

Internet Buchungscodes

www.mittelthurgau.ch **gbaspl1/gbadub1**

Route 1 Split–Dubrovnik

Tag 1 Zürich > Split

Flug nach Split. Willkommen auf der Ban. Geführter Rundgang* in der alten Hafenstadt. (A)

Tag 2 Split > Šibenik

Ausflug nach Salona*, bedeutendste archäologische Fundstätte Kroatiens. Am Nachmittag Fahrt nach Šibenik. (F/M)

Tag 3 Šibenik > Trogir

Fahrt nach Skradin und Besuch des Nationalparks Krka* mit seinen berühmten Wasserfällen. Am Nachmittag Fahrt nach Trogir. (F/A)

Tag 4 Trogir > Hvar

Führung* durch den Altstadtkomplex aus der Römerzeit. Mittags legt die Ban Richtung Süden ab, Führung* auf der Insel Hvar. (F/M)

Tag 5 Hvar > Korčula

Sie kreuzen von Hvar nach Korčula. Altstadt-Rundgang* in Marco Polos vermeintlicher Geburtsstadt. (F/M)

Tag 6 Korčula > Mljet > Slano

Ausflug zu den Salzseen im Nationalpark Mljet*. Abends ankert die Ban in Slano. (F/A)

Tag 7 Slano > Dubrovnik

Ihr Schiff erreicht Dubrovnik. Geführter Altstadt-Rundgang* mit Seilbahnfahrt auf den Berg Srd und Zeit über die Stadtmauer zu schlendern. (F/M)

Tag 8 Dubrovnik > Zürich

Transfer zum Flughafen und Rückflug in die Schweiz. (F)

Route 2 Dubrovnik–Split

Reise in umgekehrter Richtung. Detailprogramm auf Anfrage.

* Ausflugspaket inklusive



Neu, modern und familiär. An Bord der Luxusyacht **Ban** erwartet Sie viel Raum in den Restaurants, an Deck und in Ihrer Kabine – höchster Komfort der neuesten Schiffsgeneration. Mit ihrer idealen Grösse gelingt es der Ban kleine Häfen und die schönsten Inseln an der Adria anzufahren. Die Motoryacht mit Baujahr 2017 ist ausgestattet mit Restaurant, Bar/Lounge sowie einem grossen Sonnendeck mit Schattenplätzen, Liegestühlen und Whirlpool. Die 17 Aussenkabinen sind 16–22m² gross. Sie verfügen über Dusche/WC, individuell regulierbarer Klimaanlage, Safe, Föhn, SAT-TV, Telefon und Internetzugang.

Gratis-Buchungstelefon

Online buchen

0800 86 26 85 · www.mittelthurgau.ch

Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG · Oberfeldstr. 19 · 8570 Weinfelden · Tel. +41 71 626 85 85 · info@mittelthurgau.ch

REISEBÜRO
MITTELTHURGAU
Die Schiffsreisenmacher

AUF DER WELLE DER NACHHALTIGKEIT

Kuoni Cruises will als erster reiner Kreuzfahrten-Anbieter das TourCert-Label für Nachhaltigkeit erhalten. Warum das nicht so einfach ist, erklären Cornelia Gemperle und Matthias Leisinger.

INTERVIEW MARKUS WEBER

TourCert hat mit Ausnahme von Kuoni Cruises alle Spezialisten von DER Touristik Suisse zertifiziert. Woran liegt es, dass Kuoni Cruises das Label noch nicht erhalten hat?

Matthias Leisinger: Das liegt vor allem daran, dass TourCert bis heute noch keinen reinen Kreuzfahrten-Veranstalter zertifiziert hat. Es fehlen hierfür noch die entscheidenden Kriterien. Die Punkte, die bei Hotels geprüft werden, können nicht eins zu eins für Schiffe übernommen werden. Kuoni Cruises ist bestrebt, das Siegel bis im Sommer als erster Kreuzfahrten-Spezialist zu erhalten und wir betrachten es als Chance, an der Ausarbeitung solcher Kriterien mitzuarbeiten.

Der Kreuzfahrten-Branche haftet ein schlechter Ruf an, wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht. Ist ein solches Label für einen reinen Kreuzfahrten-Anbieter überhaupt glaubwürdig?

Leisinger: Der Rat von TourCert arbeitet unabhängig und sehr genau. Das Label ist absolut glaubwürdig. *Cornelia Gemperle:* Es ist eine Tatsache, dass die meisten Hochseeschiffe vorwiegend mit Schweröl fahren und Emissionen verursachen. Das ist ein grosses Thema, mit dem sich auch viele Reedereien beschäftigen. Bis heute gibt es wenige globale Richtlinien. Trotzdem arbeiten viele Reedereien – vor allem deutsche – daran, ihre Emissionen zu senken und nachhaltiger zu sein.

Warum fahren die meisten Schiffe mit Schweröl und nicht mit umweltfreundlicherem Diesel?

Leisinger: Das ist in erster Linie eine Kostenfrage. Zudem ist es technisch nicht so einfach, ältere Schiffe

umweltfreundlicher zu machen. Auch Flüssiggas, sogenanntes LNG, hat seine Tücken. Vielerorts ist die Infrastruktur dafür an den Häfen noch nicht vorhanden.



Cornelia Gemperle leitet seit zwölf Jahren den Schiffsreise-Spezialisten Kuoni Cruises.



Matthias Leisinger ist Leiter Corporate Responsibility von DER Touristik Suisse AG.

Gibt es Reedereien, die sich besonders für umweltverträgliche Schiffe engagieren?

Gemperle: Hapag-Lloyd Cruises zählt sicher dazu. Auf der Europa 2 wurde auf Nachhaltigkeit geachtet. Auch bei den angekündigten Expeditionsschiffen ist die Umweltverträglichkeit ein grosses Thema. Tui Cruises ist ebenfalls sehr engagiert. Die Ingenieure versuchen die Schiffe energieeffizienter zu bauen.



Bis
Fr. 880.-
Rabatt

Seine, Calvados & Cidre Excellence Flussreise

Reisedaten 2018

15.04.–22.04., 22.04.–29.04., 01.07.–08.07.,
08.07.–15.07., 15.07.–22.07., 22.07.–29.07.,
29.07.–05.08., 05.08.–12.08., 12.08.–19.08.,
19.08.–26.08., 09.09.–16.09., 16.09.–23.09.,
23.09.–30.09., 30.09.–07.10., 07.10.–14.10.

Preise pro Person

Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett, HD	2350.-	1595.-
2-Bett, frz. Balkon, MD	2760.-	1995.-
Mini Suite, frz. Balkon, MD	3095.-	2255.-
2-Bett, frz. Balkon, OD	2895.-	2195.-
Mini Suite, frz. Balkon, OD	3235.-	2355.-

* HD = Hauptdeck / MD = Mitteldeck / OD = Oberdeck

Sofortpreis mit beschränkter Verfügbarkeit

Schweizer Qualität an Bord
Bus zum Fluss • Feinste Küche
Exklusive Landausflüge
Swiss made

Zuschläge

- Alleinbenützung Kabine Hauptdeck **0.-**
- Alleinbenützung Kabine MD/OD **795.-**
- Ausflugspaket mit 7 Ausflügen **232.-**
- Königsklasse-Luxusbus **225.-**
- TGV An-/Rückreise 1.Kl. inkl. Transfer **ab 275.-**
- TGV An-/Rückreise 2.Kl. inkl. Transfer **ab 175.-**

Unsere Leistungen

- An-/Rückreise im Komfort-Reisebus
- Mittelthurgau Fluss-Plus: Busbegleitung während der ganzen Reise
- Excellence Flussreise mit Vollpension an Bord
- Mittelthurgau-Reiseleitung

Nicht inbegriffen

- Auftragspauschale pro Person Fr. 20.-
- Persönliche Auslagen, Getränke, Trinkgelder
- Sitzplatz-Reservation Car 1.–3. Reihe
- Kombinierte Annullationskosten- und Extrarückreiseversicherung auf Anfrage

Was Sie noch wissen müssen

Schweizer Bürger benötigen eine gültige Identitätskarte oder einen gültigen Reisepass.

Wählen Sie Ihren Abreisort

06:10 Wil 06:30 Burgdorf
06:35 Winterthur-Wiesendangen SBB
07:00 Zürich-Flughafen 07:00 Aarau SBB
08:00 Baden-Rüthof 08:35 Basel SBB
08:50 Pratteln, Aquabasilea

Internet Buchungscode

www.mittelthurgau.ch **eypar1**

«VOR ALLEM
DEUTSCHE REE-
DEREIEIEN ACHTEN
AUF MEHR
NACHHALTIGKEIT.»

Laut der Reederei brauchen ihre neusten Schiffe 30 Prozent weniger Treibstoff als andere in der gleichen Grösse. Zudem gibt es an Bord ein ausgeklügeltes Abwasser-Reinigungssystem, eine strikte Abfalltrennung und das Bestreben, den Abfall allgemein geringer zu halten. Bei den «Grün und fair»-Landausflügen fliessen pro verkauften Ausflug fünf Euro in Umweltprojekte der Destination. Aida ist ähnlich unterwegs.

Leisinger: Es darf nicht vergessen werden, dass sich die gesamte Nachhaltigkeitsdiskussion auch auf soziale Komponenten bezieht. Die faire Entlohnung auf den Schiffen ist für uns beispielsweise ebenso relevant wie die Luftverschmutzung.

Können Sie denn sicher sein, dass Ihre Vertragspartner auf hoher See faire Löhne bezahlen?

Gemperle: Nicht alle Partner haben uns auf unsere Anfrage hin detaillierte Angaben geliefert. Wir können aber davon ausgehen, dass die meisten Reedereien attraktive Arbeitgeber sind.

In der Nachhaltigkeitsdebatte ist auch Food Waste ein Thema. Costa will die Lebensmittelverschwendung auf ihren Schiffen bis 2020 halbieren.

Gemperle: Ich begrüsse diesen Entscheid. Costa hat die Portionen schon einmal zu Recht verkleinert. Es stimmt nachdenklich, wenn man sieht, wie unachtsam einige Gäste mit Lebensmitteln umgehen. Kleine Teller helfen da schon enorm.

Wo kann Kuoni Cruises als Veranstalter etwas bewirken?

Gemperle: Wir können nicht die Welt retten, aber wir können Reisende darauf aufmerksam machen, dass man sorgfältiger mit Ressourcen umgehen kann und auch soll. Wir versuchen zum Beispiel Landausflüge zu organisieren, bei denen die Wertschöpfung im Land bleibt. Zudem haben wir uns auf die Fahne geschrieben, bei Expeditionsreisen, vor allem in den Polargebieten, die CO₂-Kompensation nahezulegen.

Damit wird aber auch suggeriert, dass das Umweltproblem mit dem modernen Ablasshandel und dem «Kauf eines guten Klimagewissens» gelöst sei. Wir

sprechen bei den Schadstoffen der Schiffe jedoch nicht nur von CO₂, sondern auch von Schwefeloxiden, Stickoxiden und Feinstaub.

Gemperle: Wir wissen sehr wohl, dass mit der CO₂-Kompensation erst die halbe Miete bezahlt ist. Für die von Ihnen erwähnten Emissionen wird beispielsweise an neuen Filtersystemen gearbeitet. Es bewegt sich einiges, wenn auch punktuell.

Der Kreuzfahrten-Boom geht ungebrochen weiter. Welches sind die wichtigsten Trends in diesem Jahr?

Gemperle: Wir verzeichnen seit ein paar Jahren eine sehr grosse Nachfrage bei Familien. Das hat sicher mit den attraktiven Preisen zu tun. Zudem stellen wir fest, dass Kunden vor allem nach mittelgrossen Schiffen fragen, beispielsweise von Viking Ocean Cruises, die wir neu im Programm haben. Ein weiterer Trend sind Expeditionsreisen. Eine Reise ins Amazonasgebiet mit Hapag-Lloyd Cruises muss man drei Jahre im Voraus buchen. Neue Schiffe ziehen allgemein.

Welche neuen Schiffe gefallen Ihnen am besten?

Gemperle: Das ist schwierig zu sagen. Mir gefällt die Silver Muse gut. Sie ist modern, hell in den Farben und hat viel Deckfläche. Die Bars und Lounges am Heck des Schiffes finde ich sehr gelungen. Auch die «Mein Schiff»-Flotte von Tui Cruises mit ihrem skandinavischen Design gefällt mir. Zudem bin ich sehr gespannt auf die Scenic Eclipse, die im August kommen wird. Sie wird dann die modernste Yacht sein, konzipiert für 228 Passagiere, mit der Möglichkeit, auch in Polargebiete vorzudringen. Zudem führt sie ein U-Boot und einen Helikopter mit. Spannend wird auch die Celebrity Edge mit ihren Innovationen, unter anderem dem «fliegenden Teppich»: Eine Art Lounge, die wie ein Aussenlift auf jedem Stockwerk halten kann. So wird es möglich sein, im Hafen auf dem Schiff, aber direkt am Wasser zu sitzen.

Wie findet ein Newcomer heraus, welches Schiff und welche Route am besten zu ihm passen?

Gemperle: Auch wenn wir auf unserer neuen Website ein Online-Buchungstool installiert haben, empfehle ich unbedingt, sich von unseren Experten beraten zu lassen. Es ist sehr wichtig, die Bedürfnisse genau abzuklären. Zudem muss man die Angebote richtig vergleichen: Manche Reedereien haben fast alle Leistungen im Preis inbegriffen, andere nicht. Es gibt für jeden das passende Schiff, aber es ist nicht ganz einfach, es im grossen Angebot auch zu finden. ■



Jetzt bestellen: Katalog
«Reisen auf dem Fluss
2018»!



Von der Weltstadt Paris bis zu den endlosen Stränden der Côte Fleurie erwarten Sie Uferkulissen wie sie abwechslungsreicher kaum sein könnten. Hier das pulsierende Leben der französischen Metropole dort die sattgrüne Idylle der Normandie.

Ihr Reiseprogramm

Tag 1 Schweiz > Paris
Busanreise nach Paris.

Tag 2 Paris

Morgens gemütliche Bootsrundfahrt auf der Seine* und am Nachmittag eine Stadtrundfahrt* durch Paris.

Tag 3 Les Andelys

Ausflug* nach Lyons la Forêt und Rundgang in Les Andelys mit Besuch der Ruine des Schlosses Gaillard.

Tag 4 Caudebec-en-Caux > (Honfleur)

Ganztagesausflug* nach Honfleur. Stadtrundgang und externes Mittagessen. Nachmittags Besuch einer Calvados-Brennerei inkl. Degustation.

Tag 5 Caudebec-en-Caux > (Étretat)

Ausflug* nach Étretat zur Alabasterküste. Mittagessen (Fr. 160) bei Spitzenkoch David Görne.

Tag 6 Rouen

Stadtrundgang* in Rouen – die Stadt der 100 Türme.

Auf der «Route der Abteien» (Fr. 40) besuchen Sie die Abtei Jumièges.

Tag 7 Vernon

Busausflug* nach Giverny mit Besuch Wohnhaus und Garten des grossen Impressionisten Claude Monet.

Tag 8 Paris > Schweiz

Busrückreise zu Ihrem Abreisort.

* Ausflugspaket



Die **Excellence Royal** bietet Platz für 144 Gäste. Die Kabinen befinden sich aussen, sind erstklassig-exquisit ausgestattet: Dusche/WC, Sat-TV, Minibar, Safe, Föhn, Hausteleson, individuell regulierbare Klimaanlage, Heizung und Stromanschluss (220V). Lift von Mittel- zu Oberdeck. Eetree mit Lobby, Rezeption und Boutique. Stilvolles Restaurant, Panoramalounge mit Bar. Sonnendeck mit Sitzgruppen und Schattenplätzen, Whirlpool, Fitnessbereich mit Sauna.
Willkommen an Bord!

Gratis-Buchungstelefon **0800 86 26 85** Online buchen
www.mittelthurgau.ch

Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG · Oberfeldstr. 19 · 8570 Weinfelden · Tel. +41 71 626 85 85 · info@mittelthurgau.ch

REISEBÜRO
MITTELTHURGAU
Die Schiffsreisenmacher



VOM MANN, DER EIN DORF VERSETZTE

50 originale Ming-Häuser wurden zerlegt und 700 Kilometer weiter, vor den Toren Shanghais, akribisch wieder aufgebaut: die unglaubliche Geschichte des Amanyangyun-Resorts.

TEXT JOCHEN MÜSSIG

Ein altes Dorf an neuem Platz: das aussergewöhnliche Amanyangyun.

2002 in dem kleinen Ort Fuzhou in der südchinesischen Provinz Jiangxi, rund 700 Kilometer südwestlich von Shanghai: Die chinesische Regierung hatte entschieden, in der Provinz einen Staudamm für ein Wassereservoir zu bauen. Die Menschen werden umgesiedelt, die Häuser geflutet, der Wald abgeholzt. Damals war eine solche Regierungsentscheidung wie in Stein gemeisselt. Niemand machte sich viele Gedanken über die Konsequenzen für die lokale Bevölkerung, die Kultur, die Umwelt.

In jenem Sommer 2002 besuchte Ma Dadong seine Heimat Jiangxi. Er freute sich auf seine Eltern, aufs Schwimmen im See und – endlich wieder einmal – auf das scharfe Essen seiner Kindheit. Schon mit 22 Jahren ging er von Fuzhou nach Shanghai und machte mit Immobilien und Vermögensberatung Unmengen von Geld – in knapp sieben Jahren. Kurz vor diesem Sommerbesuch hatte er seinen 29. Geburtstag gefeiert. Es gab Umarmungen, das Bad im See und das leckere scharfe Essen, aber es gab auch den Regierungsbeschluss. Ma Dadong sah, wie die ersten Bäume geschlagen wurden. «Ich war schockiert, ich war traurig», erinnert sich Ma heute, «und ich wollte sofort etwas unternehmen.» Mas Geschäfte in Shanghai liefen bestens und so entschied er sich, ein

für eine Privatperson schier unglaubliches Unterfangen zu wagen: Er wollte die 50 Häuser seines Dorfes, alle aus der Ming- und Qing-Dynastie und damit 400 bis 500 Jahre alt, sowie 10 000 Kampferbäume umsiedeln und retten. Kampferbäume werden in der chinesischen Kultur als heilig betrachtet und gelten als von Gottheiten bewohnt. Sie können mehr als 2000 Jahre alt werden. «Ich hatte keine Ahnung, wie viel Geld mich das alles kosten würde», erzählt er weiter. «Botaniker warnten mich, die Bäume würden das Verpflanzen und den langen Transport nicht überleben.»

ren Bäume wogen schon um die zehn bis zwölf Tonnen. Ma wagte das Risiko und die verrückte Idee wurde mehr und mehr zu einem millionenschweren Unterfangen: Es erforderte zunächst den Bau von zehn Brücken und Strassen, damit die schweren Lastwagen von seinem Dorf überhaupt auf die grosse Hauptstrasse nach Shanghai gelangen konnten. Jede Fuhre der hundert eingesetzten Lkw dauerte mit Ver- und

Abladen sowie der rund 700 Kilometer langen Reise alles in allem zwei bis drei Tage. Zehn Unfälle passierten. Und trotzdem: «Ich hoffte für jeden Baum. Jeder sollte nochmals 500 oder tausend Jahre le-

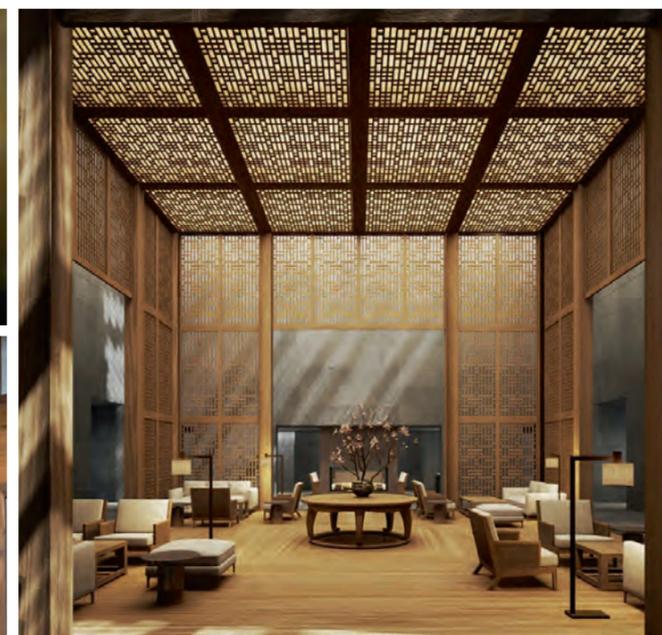
«JEDER BAUM SOLL NOCHMALS 500 JAHRE LEBEN KÖNNEN.»

ben können», sagte Ma und schaffte das fast Unmögliche: Wider allen Befürchtungen überlebten 8000 der 10 000 transportierten Kampferbäume, die in ihrer neuen Heimat in exakt der gleichen Richtung eingepflanzt wurden wie am ehemaligen Standort.

2009 treffen sich in Shanghai zwei Männer. Ma Dadong und Adrian Zecha, damals noch Inhaber der exklusiven Aman-Resorts, der 1988 das «Amanpuri»

Neues Heim für 80-Tonnen-Baum

Doch Ma hatte vor den Toren von Shanghai Land mit einem See wie zu Hause, und dort wollte er die Bäume wieder einpflanzen: 10 000 Bäume, die er dem Staat abkaufen musste. Jeder Einzelne wurde mit möglichst viel heimischer Erde an den Wurzeln auf einen Lastwagen verladen. Darunter der alleine 80 Tonnen schwere Emperor Tree, 17 Meter hoch und weit mehr als 1500 Jahre alt. Selbst die kleine-



Bilder: Aman Resorts



Die Gästevillen verbinden architektonisch spielend 500 Jahre.

GUT ZU WISSEN:

Anreise: Swiss fliegt direkt von Zürich nach Shanghai. swiss.com

Für die Einreise nach China ist ein Visum erforderlich. Informationen und Buchungen: tourasia.ch

im thailändischen Phuket eröffnete und die Resort-Hotellerie neu definierte sowie Massstäbe setzte, an denen sich bis heute alle messen (lassen müssen). Das «Amanpuri» war das erste Resort, in dem traditionelle Bauelemente auf moderne Formen und Lifestyle trafen. Adrian hörte von Mas spektakulärem Umzug. Wenn zwei Visionäre aufeinandertreffen, entsteht auch etwas Konkretes daraus. Das Ergebnis heisst «Amanyangyun», das 31. Aman-Resort weltweit und das vierte in China.

Antike Reliefs und modernes Design

Und jetzt steht man da – und träumt ein wenig: Gibt es das alles wirklich? Wer kneift einen, damit man endgültig weiss, dass alles wahr ist? Ma hat sein Projekt mit Erfolg durchgezogen und Adrians Architekten haben ein Resort geschaffen, das spielend 500 Jahre harmonisch miteinander verbindet. In der Mitte der Anlage steht der Emperor Tree mit seinen 1500 Jahren, geschmückt mit roter Schleife. Jeder Gast gibt ihm Wasser – noch vor dem Check-in. In dem zehn Hektar grossen Refugium mit den 8000 Kampferbäumen aus Fuzhou können die Gäste nun in 13 der antiken Häuser wohnen. Ming- sowie Contemporary Design sind stilsicher aufeinander abgestimmt. Antike Bausubstanz trifft auf zeitgemässe Strukturen. Aussen schmücken alte Reliefs, Ornamente und Inschriften. So tauchen Brunnen-Reliefs

aus der Ming-Epoche im Aman in ganzer Pracht wieder auf. Wurden sie doch zum Schutz vor Zerstörung während der Kulturrevolution unter einer Lehmtonmasse versteckt. Im Inneren der Villen lodert ein Kamin, verführt eine Bibliothek, denn der Fernseher ist versenkbar und die freistehende Badewanne der beste Platz für ein gutes Buch. Granit, Glas, Holz, Bambus, erdig, graue Töne dominieren. Und fünf Köche aus der Jiangxi-Region sorgen für die authentischen, scharfen Speisen aus Mas Heimat.

Eröffnet wurde das Resort Amanyangyun im Januar. Die ersten Wochen sind ausgebucht. «Amanjunkies», wie sich die Stammgäste gerne selbst nennen, hatten schon lange im Voraus reserviert, um zu den ersten Gästen zu gehören im Ming-Aman, 27 Kilometer vor den Toren von Shanghai. ■



REETHI FARU RESORT

NEUES JUWEL IN DEN MALEDIVEN

TEXT CORINA ISSLER BAETSCHI

Das Reethi Beach Resort im Baa-Atoll, das sich bei Schweizer Gästen seit vielen Jahren grosser Beliebtheit erfreut, hat etwas nördlicher im benachbarten Raa-Atoll vor wenigen Monaten eine kleine Schwester erhalten. Sie zählt mit einer Länge von 600 Metern und einer Breite von 350 Metern zu den kleineren Malediveninseln und wurde auf den Namen Reethi Faru getauft. «Schönes Riff» bedeutet dieser und das ist nicht übertrieben. Das Hausriff des neuen Malediven-Kleinods mit seinen farnefrohen Meeresbewohnern ist nämlich nur gerade 30 bis 80 Meter vom Strand entfernt und kann von geübten Schnorchlern auf eigene Faust entdeckt werden.

Wer noch wenig Unterwassererfahrung hat, ist mit den Experten des inseleigenen, PADI-zertifizierten Sea Explorer Tauchzentrums gut bedient. Das motivierte, junge Team hilft mit der Ausrüstung und weiss, wo die vielfältige Unterwasserwelt der Malediven am schönsten ist. Das Zentrum bietet nebst kostenlosen täglichen Schnupper-Schnorchelausflügen auch zahlreiche Kurse an und organisiert Ausflüge zu rund vierzig Tauchspots, wobei die meisten davon innerhalb einer halben Stunde mit dem traditionellen Dhoni zu erreichen sind. Sie haben vielversprechende

Namen wie Anemone Thila, Labyrinth oder The Wall. Häufig sind an diesen Spots auch die «Grossen» anzutreffen, sprich Delfine, Haie, Mantas und Stachelrochen.

Der Nachhaltigkeit verpflichtet

Wer lieber auf der Insel bleibt, muss in seiner Unterkunft auf nichts verzichten und kann zwischen 150 Villen in unterschiedlichen Grössen wählen. Ob für Hoch-

BIS ZUM HAUSRIF
SIND ES NUR EIN
PAAR WENIGE
FLOSSENSCHLÄGE.

zeitspaare oder Familien mit Kindern, ob mit oder ohne Jacuzzi, ob im tropischen Garten, direkt am Strand oder auf Stelzen über dem türkisfarbenen Meer – die Vielfalt der Unterkunftsmöglichkeiten lässt keine Wünsche ausser Acht.

Auch kulinarisch steht Reethi Faru seiner grossen Schwester in keiner Weise nach. Fünf Restaurants und vier Bars bie-

ten ein vielfältiges Angebot an Drinks und Speisen, die Chefkoch Sreekant und sein Team sorgfältig aus ausgewählten Zutaten zubereiten. Dabei steht die Nachhaltigkeit ganz oben auf der Prioritätenliste, was sich aber nicht nur in den Kreationen auf dem Teller, sondern auch in der Ausstattung zeigt. Als Baumaterial wurde vielerorts lokales Holz wiederverwertet und die paradiesische Schönheit der Umgebung wurde wo immer möglich ins Raumkonzept integriert. So sind die Bars und Restaurants alle auf den Strand und das Meer hin ausgerichtet und möglichst offen gestaltet. Und wie es sich für die Malediven gehört, kann das Abendessen auf Wunsch natürlich auch am Strand unter dem Sternenhimmel eingenommen werden.

Der General Manager des Resorts, Riddian Davies, ist stolz auf die gelungene Verbindung von Luxus und Nachhaltigkeit. Mit verschiedenen Initiativen trägt das Resort zum Schutz der Unterwasserwelt sowie der Natur an Land bei. Nachhaltigkeit und regionales Bewusstsein werden Tag für Tag gelebt. Immer mit dem Ziel, den Gästen ein authentisches, erholsames Ferienerlebnis im einzigartigen Inselparadies zu ermöglichen. ■

reethifaru.com; manta.ch

«ES GEHT UM MEHR ALS DIE SPRACHE»

Mit «Business Class» wendet sich der Sprachreiseanbieter Boa Lingua an Geschäftsleute. «Das Programm umfasst aber mehr als <nur> Vocabulaire und Grammatik», sagt Leiter Max Wey.

INTERVIEW ANDY FISCHER

Max Wey, was unterscheidet einen Business-Class-Aufenthalt von einer herkömmlichen Sprachreise?

Wir gehen stark auf die konkreten Bedürfnisse ein und unterrichten nicht einfach mit einem standardisierten Lehrmittel. Das heisst: Wir schneiden für jeden Kursteilnehmer, jede Kursteilnehmerin ein



Max Wey

individuelles Angebot. Zudem ist das Durchschnittsalter viel höher als bei herkömmlichen Angeboten, es liegt bei zirka 40 Jahren. Unterrichtet wird in Kleinstklassen mit drei bis vier Sprachlernenden. In der Regel kommen auch noch Einzellektionen dazu.

Die Welt spricht Englisch, für gute Stellen ist Englisch meist schon Voraussetzung – wer also bucht Ihre Angebote?

Englisch ist die Lingua franca – das ist zweifellos so. Bei uns geht es aber um mehr als die Sprache, um mehr als ein Aneinanderreihen von Wörtern und die Grammatik. Unsere Teilnehmenden tauchen in die Sprache ein, lernen, sich in einer Geschäftssituation in einer Fremdsprache wohl- und sicherzufühlen und den Chef zu überzeugen. Oder ihm zu widersprechen, ohne gleich auf die Strasse gestellt zu werden.

Ab welcher Zeitdauer macht ein Sprachaufenthalt Sinn?

Unsere Kurse dauern mindestens eine Woche. Ein Intensivsprachtraining beinhaltet in der Regel ein Basisangebot von 25 bis 30 Lektionen pro Woche. Der Unterricht ist aber nur ein Teil. Vielleicht sind die Teilnehmenden bei einer Gastfamilie untergebracht. Der Tag beginnt beim «Zmorge» mit englischen Muttersprachlern, Lunch wird mit anderen Lernenden und Lehrpersonen der Schule eingenommen und abends wird in der Familie gegessen oder es gibt ein Programm, das von der Schule organisiert wurde.

Die Sprache lernen ist das eine, fremde Kulturen zu verstehen aber fast genauso wichtig...

Das ist bei uns ein wichtiger Teil des Unterrichtsstoffes. Wenn ich als Einkäufer

beispielsweise viel mit Menschen aus Fernost zu tun habe, muss ich mit deren Gepflogenheiten vertraut sein. Solche Dinge werden bei uns Tag für Tag trainiert.

Welche Sprachen neben Englisch sind am gefragtesten?

Französisch steht ganz klar an zweiter Stelle. Das sage ich aus der Business-Optik. Übers Gesamte gesehen ist es ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Spanisch und Französisch. Und um Ihre Frage zu Mandarin, Kantonesisch und Russisch vorwegzunehmen: Wir warten seit 20 Jahren auf den Boom. Er hat sich noch nicht mal annähernd manifestiert.

Achten Sie bei der Wahl der Schulen darauf, dass neben dem Lernen Spass und Freizeit nicht zu kurz kommen?

Für mich ist das etwas vom Essenziellsten. Wir bieten eine ganze Palette an Unterkünften an, vom Hotel bis zur «Executive Gastfamilie», die ein eigenes Bad, WiFi und gute Verköstigung bieten. Ein Sprachtraining beinhaltet aber immer auch eine Sabbatical-Komponente. Für mich heisst das, einfach mal auszubrechen aus dem strukturierten Alltag mit Job, Familie und allem, was dazugehört. Sich einfach einmal auf das Lernen oder Perfektionieren einer Fremdsprache zu konzentrieren. Und zwar möglichst ohne Ablenkung. Das ist Luxus und eigentlich unbezahlbar. ■

boalingua.ch



REETHI FARU RESORT

RAA ATOLL • MALDIVES

A TRUE BIO LUXURY EXPERIENCE

(PAGE 59)



Irving Penn, Girl with Tobacco on Tongue (Mary Jane Russell), New York, 1951 © Condé Nast



Irving Penn, Cigarette No. 85, New York, 1972 © The Irving Penn Foundation

DER JAHRHUNDERTFOTOGRAF

Irving Penn zählt zu den grossen Fotografen des 20. Jahrhunderts. Neben seinen berühmten Porträt- und Modefotos gibt es in Berlin weitere Facetten seines Werkes zu entdecken.

TEXT REGULA WEYERMANN

Liehaber perfekt gestalteter Fotografien dürfen sich freuen. Die Werkschau, die das Metropolitan Museum of Art dem Meisterfotografen Irving Penn 2017 zum 100. Geburtstag in New York ausrichtete, ist nun in Berlin zu sehen: Die Stiftung C/O Berlin zeigt «Irving Penn. Centennial – Der Jahrhundertfotograf» bis 1. Juli 2018. Zu entdecken ist ein Werk, das in vielen Facetten schillert, aber stets von der unverwechselbaren Bildsprache seines Schöpfers zeugt.

Der US-Amerikaner Penn machte sich ab 1942 als Fotograf von Celebrity-Porträts und Modeaufnahmen für Vogue und andere Hochglanzmagazine einen Namen. Das Bildrepertoire, das er in den folgenden Jahrzehnten entwickelte, geht aber über diese Gattungen hinaus; es umfasst auch Stillleben, Akte, Fotos von Handwerkern und indigenen Völkern, Grossaufnahmen von Blumen und Objekten. Ob schwarzweiss oder (seltener) farbig: Allen Bildern gemeinsam sind die reduzierte Ästhetik, die sorgfältige Komposition und der hohe technische Standard. Grosses Sehvergnü-

gen bereiten bis heute Penns Porträts, aus denen uns vor minimalistischen Hintergründen unverwechselbare Charaktere entgegenblicken. Das gilt bereits für die früheste Serie, die «Corner Portraits», die in den späten 1940er Jahren für Vogue entstanden. Penn und Art Director Alexander Liberman wollten neuartige Porträts von Prominenten schaffen; die Fotos sollten nicht wie bisher in eleganten Räumen mit vielen Requisiten entstehen, sondern auf die Persönlichkeiten fokussieren.

Zu diesem Zweck baute Penn im Studio eine kleine, schmucklose, nach hinten spitz zulaufende Kabine. Wie die Porträtierten in dem engen Winkel posierten, überliess er ihnen. Trotz oder wegen der stark stilisierten Umgebung entstanden so höchst individuelle Porträts, in denen sich Gemütslage und Temperament der Abgebildeten deutlich ausdrücken. Der Künstler Salvador Dalí gibt sich grossspurig, Modeschöpferin Elsa Schiaparelli dominant, Schriftsteller Truman Capote sensibel. Ähnliche Prinzipien wandte Penn auch in der Modefotografie an. Er arbeitete im Stu-

dio, minimisierte die Hintergründe, fokussierte auf das Wesentliche. Seine Bildsprache ist grafisch, stilisiert: geometrische Formen, klare Linien und starke Kontraste in perfekt austarierten Kompositionen.

Eine stilistische Verwandtschaft mit den Porträts findet sich selbst dort, wo man sie nicht erwartet: in Penns Grossaufnahmen von Zigarettenkippen, der ungewöhnlichsten Serie der Ausstellung. Die zerdrückten Stummel, die der Nichtraucher Penn auf den Strassen New Yorks fand und später im Studio fotografierte, lassen sich als Symbole des sozialen Zerfalls der Stadt lesen. Doch indem er die Kippen zu Gruppen arrangierte und sie monumentalisierte, betonte er ihre erstaunlich individuellen, abstrakten Formen. In Platindrucken veredelte der Ästhet Penn die Abfallprodukte so zu einer schrecklich-schönen Porträtserie. ■

Irving Penn. Centennial – Der Jahrhundertfotograf. 24.3.–1.7.2018. C/O Berlin, Amerika-Haus, Berlin. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit The Irving Penn Foundation. co-berlin.org; irvingpenn.org



Irving Penn, Salvador Dalí, New York, 1947 © The Irving Penn Foundation

HÜBSCH, INTELLIGENT, SPARSAM

So macht Autofahren wieder richtig Spass: Motor, Fahrwerk, Ausstattung und hochwertige Verarbeitung sind die Trümpfe des Ford Fiesta Vignale.

TEXT MARKUS WEBER

Wer hierzulande den Kauf eines stilvoll ausgestatteten Premium-Kleinwagens ins Auge fasst, denkt nicht automatisch an Ford. Erstaunlich eigentlich, zumal der Fiesta seit Jahren eines der meistverkauften Autos in Europa ist und Ford mit der neuen Edellinie Vignale den Premiummarkt ins Visier genommen hat.

So viel vorweg: Vignale und Fiesta – das passt perfekt zusammen. Das neue Design des jüngsten Fords (drei- oder fünftürig erhältlich) vermag spontan zu gefallen: Länger, breiter und eleganter ist er geworden. Augenfällig der neue Heckbereich mit horizontal ausgerichteten Rückleuchten. Der Fiesta wirkt kraftvoller, schöner und femininer als sein Vorgänger.

Sehr gelungen auch das neue Panorama-Schiebedach, das Ford bislang nur für seine grösseren Modellreihen angeboten hat und im Fiesta Vignale serienmässig eingebaut wird. Es lässt sich öffnen und erstreckt sich fast über die gesamte Dachpartie. Im Innenraum fallen die im Tuxedo-Stil abgesteppten Ledersitze auf,

die Verarbeitung des ganzen Autos wirkt überaus hochwertig.

Technologie wie ein edler Grosser

Die weiteren Trümpfe des Fahrzeugs: Der Fiesta verfügt über zahlreiche intelligente Systeme, von denen ein Kleinwagen-Kunde noch vor wenigen Jahren nur träumen konnte. Dazu zählen etwa der PreCollision-Assistent, der Fussgänger auch bei Nacht erkennt, oder die sehr gut funktionierende Einparkhilfe. Fahrer mit einem feinen Musikgehör freuen sich besonders über das Premium-Soundsystem von B&O. Ob

Beethoven, Mozart, Amy Winehouse oder Rolling Stones: Der Klang der Anlage ist fantastisch. Ebenfalls überzeugt hat uns das moderne Kommunikations- und Entertainment-System mit Navigation, Wifi und Bluetooth, das über einen Touchscreen in der Mitte des Fahrzeugs bedient werden kann. Die Gestaltung der Benutzeroberflächen könnte allerdings durchaus noch peppiger sein, um den Ansprüchen und Gewohnheiten trendbewusster Digital Natives vollumfänglich zu genügen.

Ausgezeichnetes Fahrverhalten

Uneingeschränkte Freude bereiten Motor und Fahrwerk. Es ist schon unglaublich, was der mehrfach preisgekrönte Dreizylinder-Turbo-Motor auf dem Kasten hat. Das Ein-Liter-Aggregat leistet bis zu 140 PS. Kraft ist da zur Genüge vorhanden. Der Fiesta war schon immer bekannt für sein hervorragendes Fahrverhalten. Die Abstimmung zwischen Komfort und Sport ist auch im neuen Modell perfekt gelungen. Die Sitze sind bequem und der Fahrer gewinnt leicht den Eindruck, in einem kleinen Sportwagen durch die Strassen zu kurven. Als Zweitwagen ist der hübsche Vignale fast zu schade. Wer sich für ein automatisches Getriebe entscheidet, bekommt im Fiesta nun ein butterweich schaltendes 6-Gang-Wandler-Getriebe, das im Vergleich mit den bisher eingesetzten Doppelkupplungsgeräten deutlich komfortabler ist.

Deutscher als die Deutschen

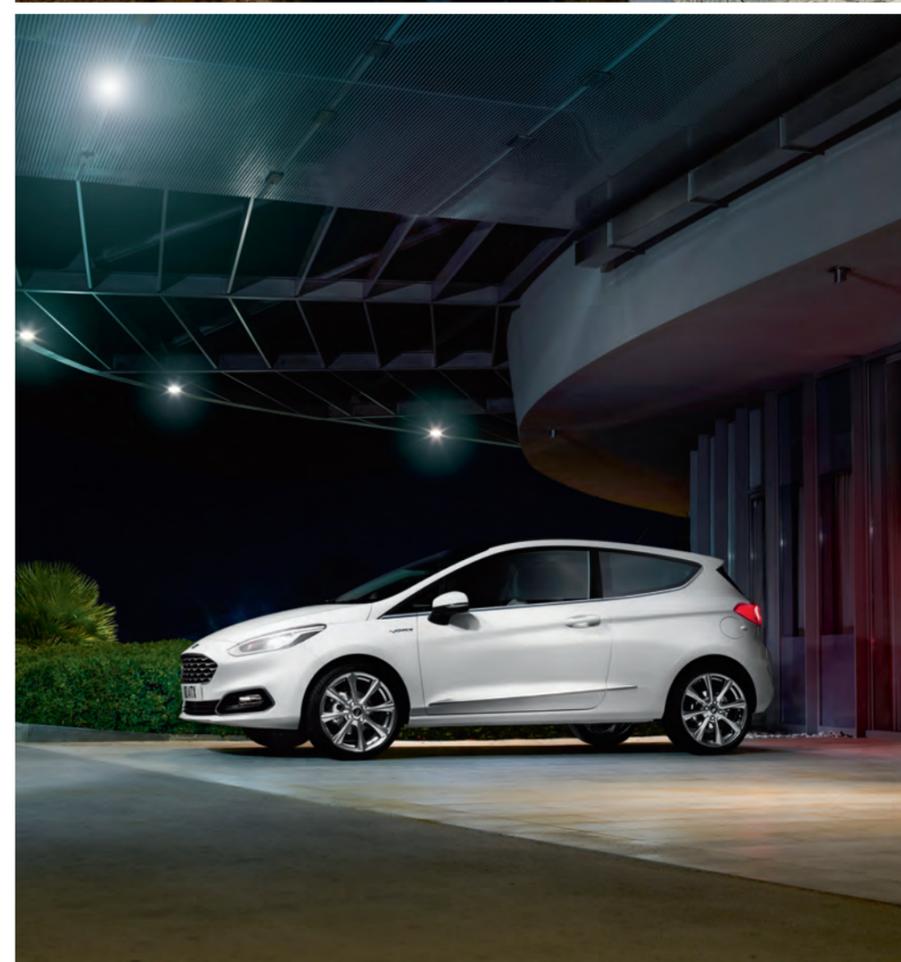
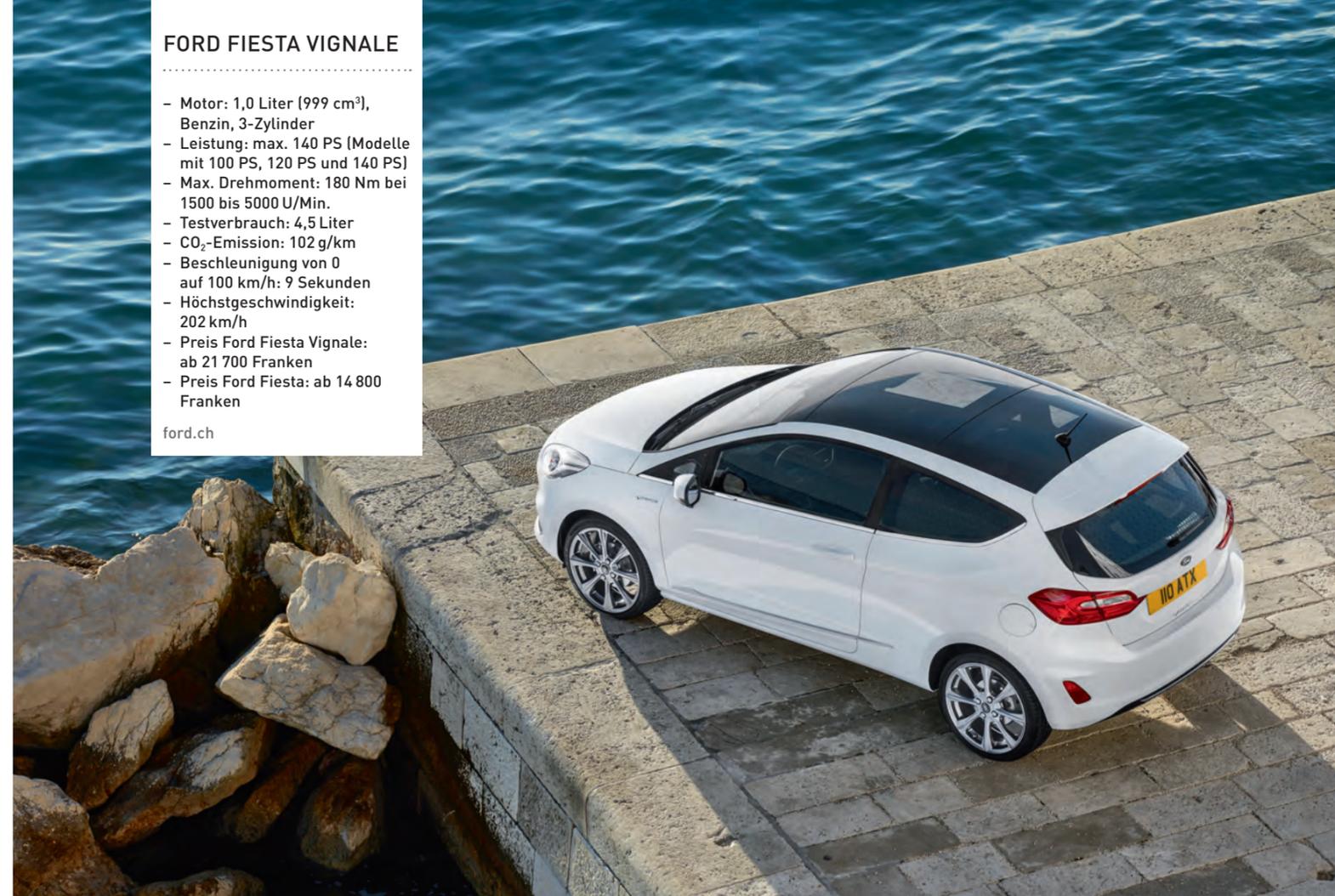
Der Fiesta wird übrigens zu 100 Prozent im Ford-Werk in Köln hergestellt. Damit steckt im sympathischen Schmuckstück viel mehr europäische und deutsche Wertarbeit als bei manchen anderen Automodellen, die der Marke nach zwar deutsch sind, aber ausserhalb des Landes produziert werden. ■

FAHRWERK UND
MOTOR SIND
HERVORRAGEND
ABGESTIMMT.

FORD FIESTA VIGNALE

- Motor: 1,0 Liter (999 cm³), Benzin, 3-Zylinder
- Leistung: max. 140 PS (Modelle mit 100 PS, 120 PS und 140 PS)
- Max. Drehmoment: 180 Nm bei 1500 bis 5000 U/Min.
- Testverbrauch: 4,5 Liter
- CO₂-Emission: 102 g/km
- Beschleunigung von 0 auf 100 km/h: 9 Sekunden
- Höchstgeschwindigkeit: 202 km/h
- Preis Ford Fiesta Vignale: ab 21 700 Franken
- Preis Ford Fiesta: ab 14 800 Franken

ford.ch





ICH PACKE MEINEN KOFFER ...

«ARTUNDTREISE» FRAGT FILMEMACHER SAMIR

Samir, in ein paar Tagen fliegen Sie für Dreharbeiten zu Ihrem neuen Spielfilm «Baghdad in my Shadow» in den Irak. Mit welchen Gefühlen treten Sie die Reise an?

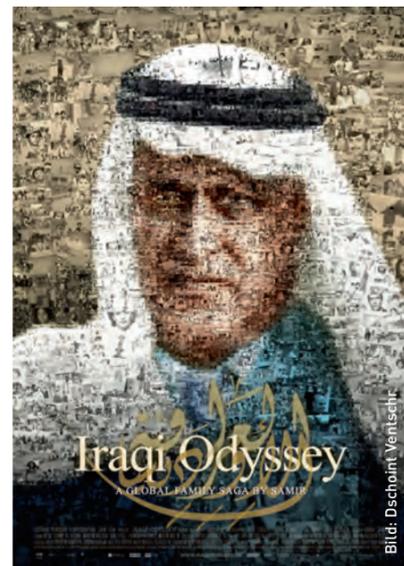
Samir: Ich freue mich vor allem, dass wir jetzt drehen können. Wir waren bereits einmal so weit, aber dann hat sich unsere Hauptdarstellerin zurückgezogen. Sie hatte Zweifel und Bedenken, die Rolle wirklich zu spielen, da sie in einer Szene einen Mann küssen muss, der nicht ihr Ehemann ist. Das kommt nicht gut an in den ultrareligiösen Kreisen, die den Irak zurzeit dominieren.

Der Film handelt von vier Exil-irakern in London: einem homosexuellen Mann, einer Frau, die aus ihrer Ehe floh und sich neu verliebt und einem fanatisch religiösen Jüngling, der sich gegen seinen säkularen Onkel auflehnt. Wie riskant ist es, diese Themen aufzugreifen?

Ich gehe davon aus, dass uns ein starker Wind um die Ohren blasen und der Film im Irak verboten wird. Aber das schreckt mich nicht ab. Dafür sind mir die Themen Migration und Integration zu wichtig. Ich möchte einen Blick hinter die Flüchtlingskulisse ermöglichen. Die Hetzerei gegen Muslime in der westlichen Welt ist schrecklich und blendet meist aus, dass es die Muslime sind, die am meisten unter dem religiösen Fanatismus leiden.

Sie leben seit Ihrer Kindheit in der Schweiz. Welche Beziehung haben Sie heute zum Irak?

Ich konnte in meinem Dokumentarfilm «Iraqi Odyssey», der die Geschichte unserer Familie erzählt, die heute auf dem ganzen Globus verstreut lebt, viel verarbeiten und zu einem gewissen Teil auch abschliessen. Alte Wunden der Nostalgie sind verheilt, andere haben sich neu aufgetan: Ich habe neue Freunde, um die ich mich Sorge. Ich mache mir Gedanken über die jungen Menschen mit ihrer Sehnsucht, sich mit uns auszutauschen. Sie sind sehr gut vernetzt und informiert.



Wie ist die Stimmung in Bagdad aktuell? In der Kulturszene?

Die Menschen haben Hoffnung, gleichzeitig erleben sie in der Realpolitik Korruption und sehen, wie beispielsweise der Süden des Landes stark im Griff einer religiösen Politik steht. Die Jungen wissen, dass sie und ihre Anliegen nicht in der Politik vertreten sind. In diesen Wirren hat sich Bagdad zu einem Hotspot für Kulturschaffende entwickelt. Sie führen unter schwierigsten Umständen einen stillen Kampf für die Künste und den freien Ausdruck und gegen Religion und Korruption. Das ist beeindruckend.

Gibt es den Irak Ihrer Kindheit noch?

Nein. Der Wandel ist seit 2003 sehr rasant und radikal, auch im Städtebau. Heute gibt es Malls und Hochhäuser, die Schere zwischen Arm und Reich ist gross, die Mittelschicht ist sozusagen verschwunden. Ganze alte Bazare, zum Beispiel in der Pilgerstadt Nadschaf, wurden zerstört und mussten Hotels, Rolltreppen und Marmor weichen. Das hat nichts mehr mit der Religiosität zu tun, wie ich sie noch von meiner Grossmutter kannte. Die religiöse Spiritualität ist einem modernen Ritual gewichen.

Bedauern Sie diese Entwicklung?

Es ist eine Zeiterscheinung, ein Ausdruck der Globalisierung. Das passiert ja nicht



Bild: Dschoint Ventschr

nur im Irak, sondern überall auf der Welt. Altes muss Modernem weichen. Warum soll Bagdad nicht auch Gelaterias und Hochhäuser haben? Aber ich bin froh, dass ich das Land meiner Kindheit in zwei Filmen weitervermitteln konnte.

«DIE MENSCHEN IM IRAK HABEN HOFFNUNG.»

Welche Bilder jenes Landes tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Riesige Palmenhaine zum Beispiel. Wenn man früher den Zug von Bagdad nach Basra nahm, fuhr man den ganzen Tag durch Palmenhaine. Ich erinnere mich an den Duft der Erde dort, an die Sommerfrische in Kurdistan. Oder an unsere Ausflüge an die Badeseen, wo die Frauen im Bikini sonnten. Im Süden, dem Mündungsgebiet von Euphrat und Tigris, gibt es riesige Sumpfbereiche. Saddam Hussein liess sie trockenlegen, nach seinem Sturz kehrten die Bewohner zurück und fluteten das Land regelrecht. Heute reisen englische Reisegruppen in diese traumhafte Ecke.

Es gibt Tourismus im Land?

Zur Pilgerfahrt Arbain reisten 2017 mehrere Millionen Menschen an, vor allem aus dem Iran. Aus Europa gibt es praktisch keinen Tourismus. Aber Irak ist kulturell und landschaftlich ein unglaublich reiches Land und weit mehr als nur Wüste. Im Nationalmuseum gibt es Schätze der Babylonier und Sumerer zu sehen.

Sie sind mit Ihrer Familie im Orient Express geflüchtet. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie heute Werbung für diese Zugreise sehen?

Dass ich sofort einsteigen würde. Ich habe sehr schöne Erinnerungen. Das war Anfang der 1960er-Jahre, der Zug war damals noch nicht so sauber und luxuriös wie heute, aber die Reise war wunderbar. Wir waren eine Woche lang unterwegs, mir kam das als Kind wie eine Ewigkeit vor. Es war ein unvergessliches Erlebnis.

Reisen Sie generell gerne im Zug?

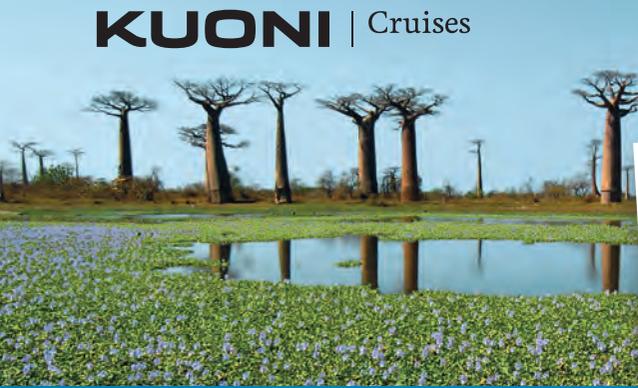
Ja, sehr. Ich versuche wenn möglich, auf das Fliegen zu verzichten. Im Zug fühle ich mich als Mensch und nicht wie Fracht. Das Reisen ist körperlich entspannter im Zug: Man sieht etwas, hat mehr Platz und auch ein besseres Gefühl für die Distanzen. Grundsätzlich entdeckte

ich die Welt am liebsten gehend. Ich habe in Städten unglaublich viele Kilometer zu Fuss zurückgelegt. Wenn ich irgendwo auf der Welt in einem Hotel ankomme, egal wie müde ich bin, drehe ich immer zuerst eine Runde um den Block – aus purer Neugier.

Interview: Stefanie Schnellli

Samir, 1955 im Irak geboren, begann in den 1980er-Jahren, eigene Filme zu realisieren. Bis heute hat er an über 40 Kurz- und Langspielfilmen mitgewirkt. Mit seiner Produktionsfirma Dschoint Ventschr, die er 1994 zusammen mit Karin Koch und Werner Schweizer übernahm, hat Samir sich für unzählige Spiel- und Dokumentarfilme engagiert. Als Regisseur und Autor einem grossen Publikum bekannt ist Samir für seinen Film «Snow White». In den Dokumentarfilmen «Iraqi Odyssey» und «Forget Baghdad» hat er sich mit seinen irakischen Wurzeln auseinandergesetzt. Samirs neuer Spielfilm «Baghdad in my Shadow» kommt im Winter in die Kinos. Samir ist Mitinitiant des Zürcher Kulturhauses Kosmos.

dschointventschr.ch;
kosmos.ch



Expedition Madagaskar & Mosambik

VON SANSIBAR BIS SÜDAFRIKA

IHRE REISE VOM 23.11.–15.12.2018

1.–2. TAG: ZÜRICH – SANSIBAR/TANZANIA

Flug mit Lufthansa und Condor von Zürich via Frankfurt nach Sansibar, wo Sie am nächsten Tag landen. Transfer zum Erstklasshotel.

3. TAG: SANSIBAR/TANZANIA

Tagesausflug ins multikulturelle Stonetown und Besuch einer Gewürzplantage.

4. TAG: SANSIBAR/TANZANIA

Geniessen Sie einen freien Tag.

5. TAG: SANSIBAR/TANZANIA

Transfer zum Hafen und Einschiffung auf die Silver Discoverer. Abfahrt: 16.30 Uhr.

6. TAG: KILWA KISIWANI/TANZANIA

Spaziergang durch die geheimnisvollen Ruinen von Kilwa mit dem Palast aus dem 14. Jh., ein UNESCO Weltkulturerbe. Aufenthalt: 9.30–13 Uhr.

7. TAG: IBO ISLAND/MOSAMBIK

Ibo Island ist eine der ältesten Siedlungen des Landes. Das Fort ist ein Augenmerk in der einstigen arabischen Handelsstadt. Aufenthalt: 9.30–17 Uhr.

8. TAG: INSEL MOSAMBIK/MOSAMBIK

Die Insel gilt als UNESCO Welterbestätte. An Land erwartet Sie ein Mix aus afrikanischer, arabischer und europäischer Kultur. Aufenthalt: 9.30–19.30 Uhr.

10. TAG: MAHAJANGA/MADAGASKAR

Sie fahren 110 km in den Ampijoroa Nationalpark, Rückzugsort für zahllose Lemuren- und Vögel. Hobby-Ornithologen werden sich freuen, denn hier sind 129 Vogelarten beheimatet; über die Hälfte davon sind endemisch. Aufenthalt: 6–22.30 Uhr.

12. TAG: MORONDAVA/MADAGASKAR

Etwa 50 km von Morondava liegt das Kirindy Reserve, wo man vor allem während der Paarungszeit von Oktober bis Dezember die Fossa, ein seltenes fleischfressendes Säugetier, beobachten kann. Nach einem Mittagessen besuchen Sie die schönste Baobab-Allee der Welt. Aufenthalt: 8.30–22 Uhr.

13. TAG: BELO SUR MER/MADAGASKAR

Smaragdgrünes Wasser und weite Sandstrände erfreuen das Auge. Geniessen Sie die entspannte Atmosphäre und die authentische Kultur des Volkes vom Stamm der Vezo. Aufenthalt: 6–18 Uhr.

14. TAG: ANDAVADOAKA & NOSY HAO/MADAG.

Am Morgen erfahren Sie Wissenswertes über die Biodiversität der Korallenriffe. Nachmittags schwimmen, schnorcheln und baden in Nosy Hao. Aufenthalte: 5.30–13 Uhr & 14.15–18.30 Uhr.

15.–16. TAG: TULEAR/MADAGASKAR

Von Tulear fahren Sie über 200 km in den Isalo Nationalpark, bekannt für seine bizarren Sandsteinformationen und tiefen Canyons. Sie gehen zu Fuss auf Erkundung. Abendessen und Übernachtung im Hotel Relais de la Reine oder Jardin du Roy. Es folgt ein zweiter Tag im Nationalpark, bevor es zurück an Bord geht. Aufenthalt: 6–19 Uhr (2 Tage).

19. TAG: MAPUTU/MOSAMBIK

Sie erreichen afrikanisches Festland und besuchen Maputu, Zentrum der ostafrikanischen Kultur. Aufenthalt: 7–12 Uhr.

20. TAG: RICHARDS BAY/SÜDAFRIKA

Gewinnen Sie einen Einblick in das Leben der Zulu, Zulu-Bier Verkostung inklusive! Eine Pirschfahrt im offenen Fahrzeug erwartet Sie im Hlululuwe Game Reserve. Im Herzen von KwaZulu-Natal befinden sich viele Wasserlöcher, wo sich zahlreiche Wildtiere tummeln. Neben den «Big Five» haben auch viele Vogelarten in diesem Reservat ihren Lebensraum.

21. TAG: DURBAN – KAPSTADT/SÜDAFRIKA

Ausschiffung und Flug nach Kapstadt. Transfer zum Hotel und gemeinsames Abschieds-Abendessen.

22. TAG: KAPSTADT/SÜDAFRIKA

Stadtrundfahrt in Kapstadt, bei gutem Wetter mit Tafelberg. Die Tour endet direkt am Flughafen. Rückflug mit Edelweiss Air nach Zürich.

- › Sansibar: Gewürz- und Badeinsel
- › Madagaskar: schützenswertes Naturparadies
- › Mosambik: Ostafrikas Unbekannte
- › Südafrika: Pirschfahrt & Kapstadt

KEIN ZUSCHLAG FÜR SINGLES!



Ihr Schiff: Silver Discoverer *****

Die Silver Discoverer ist die perfekte Yacht, um in den pazifischen Gewässern zu navigieren. Dank der Zodiac-Schlauchboote können die Gäste selbst die entlegensten Orte entdecken. Ein englisch- und deutsch-sprachiges Expertenteam teilt sein Wissen an Bord wie auch an Land. Die hervorragende Küche und der persönliche Service (inkl. Butlerservice) runden den Aufenthalt an Bord perfekt ab.

TECHNISCHE DATEN: Baujahr: 1989/Moderernisierung 2017, Länge: 103 m, Breite: 15.4 m, Crew: 96, Bordsprache: Englisch/Deutsch, Bordwährung: USD

BERATUNG & BUCHUNG direkt bei den Spezialisten von Kuoni Cruises unter Tel.

044 277 52 00



GLEICH UNSERE NEUEN KATALOGE ANFORDERN!

MEHR LEISTUNG GEHT NICHT:

- › AN/ABREISE: Linienflüge mit Condor Zürich-Sansibar, mit Edelweiss Air Kapstadt-Zürich, Inlandflug Durban-Kapstadt, alle Flüge in Economy-Class inkl. Taxen und 1 Freigepäck. Alle Transfers.
- › LANDPROGRAMM: Sansibar: 3 Übernachtungen im Erstklasshotel mit Halbpension. Inselfahrt mit Stonetown und Gewürzplantage. Kapstadt: 1 Übernachtung im Erstklasshotel inkl. Frühstück, Ausflug Kapstadt mit Tafelberg (wetterabhängig). Abschieds-Abendessen in Kapstadt.
- › EXPEDITION: 15 Tage/14 Nächte in der gebuchten Kabinenkategorie, All Inclusive: Vollpension, alle Getränke (einschliesslich Champagner, erlesene Weine, Spirituosen und Minibar), Butlerservice, Trinkgeld an Bord, Hafentaxen, alle Landausflüge, Schnorcheln und Yoga, deutsch- und englischsprachige Lektoren, 1 Überlandübernachtung in Madagaskar.
- › Kuoni Cruises Reiseleitung ab/bis Schweiz, Info-Veranstaltung vor der Reise

IHRE REISE VOM 23.11.–15.12.2018 (Preise pro Person in CHF)

KABINENKATEGORIE	DOPPELBELEG.	EINZELBELEG.
Explorer Suite (Deck 3)	17 950.–	17 950.–
View Suite (Deck 4,5)	19 290.–	19 290.–
Vista Suite (Deck 6)	21 490.–	21 490.–
Veranda Suite (Deck 6, m. Balkon)	23 950.–	23 950.–

WICHTIG: Bitte beachten Sie die Visa- und Gesundheitsinformationen unter www.meer-erleben.ch im Detailbeschrieb der Reise. Routenänderungen vorbehalten.

NICHT IM PREIS INBEGRIFFEN: Getränke der gesonderten Bar-/Weinkarte an Bord. Alle nicht erwähnten Mahlzeiten, Getränke an Land, Trinkgeld für lokale Reiseführer/Fahrer. Zuschlag für Business-Class-Flüge ab ca. CHF 5 000.–. Persönliche Ausgaben, Versicherung, Buchungsgebühr CHF 60.– pro Auftrag.